

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Theatrum Evropaevm

oder außführliche und wahrhaftige Beschreibung aller und jeder denckwürdiger Geschichten, so sich hin und wider in der Welt ... sich zugetragen haben

... von dem 1660. Jahre anzufangen, biß in das 1665. Jahr denck- und schreibwuerdig vorgegangen

Abelinus, Johann Philipp

Franckfurt am Mayn, 1672

Was in dem Königreich Franckreich, vornemlich aber an dem Königlichen Hof zu Paris, Fontaneblo, und anderwo, bey Anhör- und Abfertigung außländischer Gesandten, wie auch Abhelff- und Beförderung ...

[urn:nbn:de:bsz:31-98293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-98293)

1664.

Reiche
Retour-
Schiffe
kommen
heim.

und Liefland fort / von dessen Anlandung zu
Dünamünde / droben unter den Schwedi-
schen Geschichten Meldung geschehen.

Unter dessen liefen viele Grönlands-
Fahrer / oder Wallfisch-Fänger / alle wohl be-
laden / und wohl behalten für den Engelländi-
schen Kriegs-Schiffen im Augusto / in dem
Teyel ein / welchen noch eine ganze Flotte von
Kauffardec-Schiffen auß Frantreich folgte;
so brachten auch die Straß-Fahrer und die
Retour-Schiffe auß Ost-Indien und
Guinea ihre Schätze und Reichthümer / zu
deß gangen Staats höchster Freude / glück-
lich heim.

Pest nimmt
in Holland
zu und wie-
der ab.

Dahingegen berübte auch nicht wenig das
ganze Land die garstige Seuche der Pestilenz/
welche sich zu der Zeit überall / am meisten aber
durch die Provinz Holland außbreitete / und
war kein Ort reiner / als Utrecht. Zu Am-
sterdam regierte selbige im Augusto und Se-
ptembri am stärcksten / massen wochentlich
über neun hundert Personen dahin starben / so
daß endlich die Zahl auß 1041. hinauff stieg;
aber in den folgenden Monaten nahm sie auch
wochentlich mit hunderten wieder ab / und wur-
den die letzte Woche dieses Jahrs nur 164.
Leichen begraben / in allem aber / was das gan-
ze Jahr über dafelbst gestorben / vier und
zwanzig tausend / ein hundert und acht
und vierzig Menschen gezehlet. Deswegen
nun ward auß den nächstkünfftigen 11. 21. Ja-
nuarii ein Fast- und Bet-Tag angefest /
umb dem lieben GOTT zu danken für seine
Gnade / die er dem Lande / durch Stillung der
Pestilentialischen Seuche / erwiesen / und fer-
ner zu bitten / daß er diese Lande forthm auch wi-
der alle böse Practicken schütze und bewahren
wolle.

Der Herz
von Beu-
ningen wird
nach
Frant-
reich ge-
schickt.

Solchen aber auch von selbstn auß Staat-
stische Manier / so viel immer mensch- und müt-
lich / bey Zeiten entgegen zu gehen und vorzu-
bauen / ward / ohne die bißhero gemeldte / und
vom Staat an außländische Potentaten abge-
fertigte Gesandten und Residenten / noch mit
diesem zum Ende laufenden Jahr / der Herz
von Beuningen / als ein Extraordinar-Mi-
nister des vereinigten Staats / nach Frant-
reich abgeschickt / mit Instruction / demselbi-
gen Königl. Hof des Staats Nothdurfft
vorzutragen / und / Vermöge der mit Sr. Kön.
Maj. außgesetzten Bündnuß / bey demselbi-
gen die verglichene Hülffe zu suchen. Der
Herz von Beuningen nahm dann seinen
Weg auß dahin über Brüssel / woselbst er den
1. 11. Decemb. anlangte / umb bey dem neuen
General-Gubernatoren der Spanischen
Niederlanden / Don Francisco de Moura
und de Corterael , Marckgrafen de Castell-
Rodrigo , &c. welcher erst neulich / an des
Herz Marckgrafen de Caracena Stelle / da-
her und in diese Lande kommen war / und in ei-
nem freund-höflichen Handbrieflein die Her-
ren General-Staten aller guten Nachbar-

schafft versichert hatte / ein Compliment abzu-
legen. Nach Verichtung dessen eilte er auß
Paris fort / wohin ihm auch die historische Se-
der von hinnen nachgefolget / umb zu bes-
ehen /

Was in dem Königreich Frant-
reich / vornemlich aber an dem Königl.
chen Hof zu Paris / Fontäneblo / und an-
derwo / bey Anhör- und Abfertigung außländi-
scher Gesandten / wie auch Abhelff- und Beför-
derung selbstgegener Reichs-Angelegenheiten
und angestellter einer und andern ergehl-
chen Hof-lust / dieses 1664. Jahr
über denckwürdig vorge-
gangen.

Es trat zwar dieses neue Jahr bald nach den
geendigten Freuden-reichen Weihnacht-
Feyer-Tagen / bey dem hiesigen Königl. Hof
von Frantreich in einem schwarzen
Trauer-Kleide ein / in dem am 7. Januarii/
Neuen (als dieser Landen gewöhnlichen) Ca-
lenders / ein Curirer von Turin / die betrübte
Zeitung mitbrachte / daß die Madame Royale,
(womit damahls die verwittibte Herzogin von
Savoyen / des regierenden Herzogs dafelbst
Frau Mutter gemeinet ward) den 27. (17.)
Decembri / Todes verfahren / welches mit
Schmerzen verstanden ward / und den gangen
Hof mit der Trauer bekleidete. Diesen schwar-
zen / oder Trauer-Fall verdoppelte den 18. (8.)
Januarii drauff ein anderer Curirer von
Turin / mit dieser Nachricht / daß etwan fünf-
zehn Tage nach dem Absterben der alten Her-
zogin / auch die (oben auß der 1051. Seiten ge-
dachte / und damahls erst neulich an den Herzog
zu Savoyen vermählte) junge Herzogin dies-
ses Zeitliche gesegnet hätte / über welche beyde
Todes-Fälle / die in Paris anwesende Herren
Gesandten und Residenten / dem König / in ei-
ner Audienz / das Leid klagten.

Jedoch lief sich alle diese Trauer / wie groß sie
auch schiene / durch die heranahende Fast-
nachts-Kurzweil / auch gar bald wieder mil-
dern / massen schon am 17. 27. Januarii / damit
schon ein Anfang gemacht / und bey dem Her-
zog von Orleans / als des Königs Herrn
Bruder / eine schöne Masquerade gehalten
ward / wobey sich auch die Königin / in Gesell-
schafft der Gräfin von Soissons / und etlicher
anderer sehr kostbar gezierter Damen / finden
liesse. Nach geendigtem Tanz / verehrte der
Herzog die vortrefliche Gesellschaft mit einer
stattlichen Collation. Den 20. 30. Januarii/
gingen der König und beyde Königinnen / wie
auch der Königl. Herz Bruder (mit einem
Wort sonst Monsieur genant) der Herzog
von Enguien, die Gräfin von Soissons, und
andere grosse des Frauen-Zimmers / nach Ver-
sailles, allwo der König diese schöne Gesell-
schafft in einem Mittags-Mahlrestlich tractirte.
Die Königinnen schöpften eine besondere

1664.

Der Kö-
nigliche
Hof von
Frant-
reich trat
über die
beyde Her-
zoginnen
von Sa-
voyen.

Belustigt
sich darob
auch mit
Balleten.

Belustig-

1664

Belustigung in Beschauung der prächtigen Zimmer dieses Hauses/ wir kamen gegen Abend mit dem Könige wieder in die Stadt. Des folgenden Tages belustigten sie sich zum andernmahl auff dem grossen Saal bey der Königl. Frau Mutter mit einem kleinen/ doch sehr anmuthigen Ballette/ und schickten auch eben an diesem Tage den Sieur Vouldy, Ordinat-Hof-Junker des Königl. Hauses/ von hinnen nach Turin/ dem Herzog von Savoyen das Leid über den Tode seiner Gemahlin zu klagen/ und eilliche Tag vorher war ein anderer dorthin geschickt worden/ der Leichen wegen der Madame Royale zu verrichten.

Hierzwischen hatte der neulich zu Regensburg angelangte Käyserliche Abgesandte/ Herr Graf Strozzi/ am 2/12. Januarii, bey dem Könige die erste Audienz/ zu welcher er durch den Sieur de Bonneville, in Seiner Majestät Carosse/ und mit gewöhnlichen Ceremonien/ auß des Königl. Spanischen Gesandten Behausung/ als wortinnen er sich allhie aufhielt/ abgeholt ward/ da er vorbrachte/ daß das angebotene Vergnügen des Pappsts diesem Hofe sehr zuträglich seyn würde/ und billich anzunehmen wäre/ zu grosser Ruhe der Prinzen in Italien/ und auch aller anderer Potentaten der Christenheit/ wobey er zugleich die nicht allein den Käyserlichen Erblanden/ sondern auch dem Römischen Reiche/ und einfolgenslich der ganzen Christenheit/ obschwebende Türcken-Gefahr beweglich vorstellte/ und Seine Majestät umb dero vielvermögende Hülffe darwider ersuchte. Auff den Nachmittag hatte der Herr Abgesandte auch bey den beyden Königinnen/ in der Königl. Frau Mutter Zimmer/ allwo auch der Herr Delphin zugegen war/ Audienz/ und den 4/14. Januarii wurde er auch zu dergleichen Verrichtung zu dem Herzoge von Orleans und dessen Gemahlin durch den Sieur de S. Laurentz in das Palais Royale aufgeholet/ bald hernach aber mit guter Vertröstung wieder abgefertiget/ so daß er am 3/23. Februarii bey dem Könige/ und des andern Tags bey den Königinnen/ mit gewöhnlichen Ceremonien/ seine Abschieds-Audienz hatte.

Und wenige Tage zuvor/ nemlich den 29. Januarii (8. Februarii) nahm gar von dieser Welt Abschied der Herr Carl de la Porte, Herr von Mesleraye, Ritter der Königl. Orden/ Herzog/ Pair und Marschall de France, Großmeister der Artillerie und General-Leutenant in Hoch- und Nieder-Bretanien/ in seinem zwey und sechzigsten Jahre/ im Arsenal zu Paris/ hinterlassend einen ungläublichen Schatz/ wodurch sein Herr Sohn/ der Herzog von Mazarini, seine bereits habende Güter darzu gerechnet/ so vermögend ward/ als einiger Prinz in ganz Frankreich. Den 4/14. Februarii ward der enffelte Leichnam/ nachdem derselbige die Zeit her auff dem gro-

Saal in dem besagten Arsenal, unter einem prächtigen Ehren-Himmel/ zur Schau gestanden/ in die Sanct Pauls-Kirch gebracht/ vorher giengen die Herren Geistliche selbiger Kirche/ und hinter ihnen auch alle Edle und Bediente des Verstorbenen mit mehr als achtzig Jackeln/ hinter der Leiche aber folgten der Herzog von Mazarin/ als Sohn/ der Abbe von Ektat, die Herzogen von Brisach und d'Errees, und viele andere hohe Personen: Die Kirche war ganz schwarz überzogen/ und die Leiche in derselbigen mit unzähllichen Wachs-Kerzen umgeben: Nach vollendeten gebräuchlichen Ceremonien gieng man mit der Leich wieder nach der Jesutter-Kirche in der Sanct Antony-Straße/ und da ward sie abermahls unter währendem Gebete nieder/ und darnach in eine Capelle unter einen Himmel so lange beygesetzt/ bis zur rechten Begräbnis und Abführung alle gehörige Anstalt gemacht worden.

Zu der Zeit war der König täglich mühsam/ die mit dem Pappst noch nicht erörderte Streitigkeiten zu überwegen/ und das noch mehr/ als einmahl ein Currirer von Rom den der Cardinal von Aragon/ auff Päpstlichen Befehl von dort abgeschickt hatte/ bey dem Königl. Spanischen Gesandten erschien mit Briefen/ und auch einer Schrift/ welche der Abbe Salvetti/ von wegen des Pappst dem Herrn Cardinal/ wie nicht weniger dem in Rom residirenden Venetianischen Abgesandten/ eingehändiget hatte/ deren Inhalt dahin gieng: Daß der Pappst/ dem wohl wissend/ was so wohl dem Geistlichen als Weltlichen Stande in der ganzen Christenheit/ insonderheit aber in Italien/ daran gelegen/ sich endlich/ mit Genehmhaltung des Heiligen Collegii, entschlossen hätte/ den König in Frankreich mit der Entkammerung Castro und völliger Abhandlung der zu Ponte-Beauvoisin vorgeschlagener Puncten/ zu vergnügen/ zu welchem Ende der Pappst einen Expressen an den König abordnen wolte/ welcher alles vollends abhandlen solte/ und wäre er (Cardinal) darbey ersucht worden/ solches an seinen Herren Collegen (nemlich den Königl. Spanischen Abgesandten von Spanien/) nach Paris zu überschieden/ damit gegen die Ankunft des Päpstlichen Deputirten/ der mit zugsamer Vollmacht erscheinen würde/ alles fertig seyn seyn möchte. Es war aber schon allbreits dem Hn de Bourlemont endliche Vollmacht nach Pisa zugeschickt worden/ die zu Ponte-Beauvoisin abgebrochene Friedens-Tractaten zur Richtigkeit zu bringen/ und zwar mit dem Beding/ daß derselbigen endlicher Schluß auff den 15. (5.) Februarii erfolgen solte/ wessen der König/ nach Verstreiffung solcher Zeit/ kein Wort mehr von diesen Tractaten hören/ sondern alsdann seine Bötter völlig agiren lassen wolte/ darumb ward des Pappstes Ansuchen

allhie

1664

Graf Strozzi Käys. Abgesandter sucht Hülffe wider den Türcken.

Reiset wieder ab.

Der Herzog von Mesleraye verstirbt in Paris.

Der Pappst will seine Streitigkeiten bey dem Kön. Hofe aufmachen lassen.

Der König verweist solches wieder zurück nach Pisa.

1664

Tanzet das
Ballet der
heimlich
Verliebten.

allhie bey Hofe zu tractiren / ab / und wieder zu-
rück nach Pisa verwiesen / und nichts destowe-
niger dem Monsieur Plessis neue Ordre gege-
ben / die Trouppen nach Italien fort-
zuschicken.

Hierauff tanzte der König am 3/13. Februa-
rii das Ballet der heimlich Verliebten/
woran eine Wette her embfing gearbeitet worden/
auff dem Palais Royal zum ersten mahl / wo-
bey die Königl. Frau Mutter / die Madame
(oder Herzogin von Orleans) der Prinz
und die Princessin von Conde / die Herzogin
von Enguien / und eine grosse Anzahl ande-
rer vornehmen Herren und Frauen zugegen
waren. Der Anfang auff dem Theatro ward
durch einen artigen Zwist / zwischen der Pal-
las und Venus / gemacht / deren die erste die
Tugenden und Künste / und die andern die
Gratien und Wollüste / bey sich hatte; Mer-
curius / der sie zu vereinigen tractirte / schlug ihne
den König / als einen Arbitrum oder Scheids-
mann vor / den sie auch beyde gerne annahmen /
doch wolte die Venus dem Rechte ihrer Sache
nicht allzuwohl trauen / sondern legte sich auff
Ist / und fertigte den Mercurium ab / alle
Liebs-Götter herzubringen / und durch deren
Beystand den Sieg auff ihre Seite zu brin-
gen: Ihre Macht dann aufzubinden ward die-
selbige in vierzehn Aufzügen (als worin
nen der Aufzug des ganzen Ballets beruhete)
gezeigt.

Desselbigen
14. Aufzüge
ge.

Der erste Aufzug bestund in acht Liebs-
Göttern / gekleider als Schmiede; Diese ka-
men auß der Grotte oder Höle des Vulcans/
und damit ward das Theatrum zum ersten-
mahl verändert / und zwar in ein Meer / auff
welchem ein Scharmügel vorgieng / dessen
Sieg der Marcus Anthonius fahren ließ/
umb der Cleopatra zu folgen.

Der zweyte stellte dar den Stadthalter von
Egypten / welcher der Herzog von S. Agnan,
samt aller Jugend seines Subernaments / re-
präsentirte: Marcus Anthonius in Cleo-
patra beschloffen diesen Aufzug mit einem
Gespräche.

Der dritte bestund in Liebs-Göttern / die
waren gekleider als wie Ruderknechte / und
tanzten für Freuden / daß sie über einen solchen
berühmten Kriegs-Held triumphiret hatten /
woran eine liebliche Music erfolgte.

In dem vierdten präsentirten sich die
Gärie der Ceres / und zugleich ein Troupp Lie-
bes-Götter / welche / damit sie die Proserpinam
in die Gewalt des Plutonis bringen / und solchen
ihren Anschlag umb so viel leichter ausführen
möchten / die Angesichte und Kleidungen ihrer
Gefellinnen an sich genommen hatten / wurden
aufgeführt durch die Gräfin von Soissons und
7. andere Damen des Königl. Hofes; Die Göt-
tin selber aber ward repräsentirer durch die Kö-
nigin / welche an Schmuck über alle Massen
trefflich hervor leuchtete.

Der fünffte hatte wieder Liebs-Götter /

die glengen als Gärtner gekleider / und unter die-
sen war der Herzog von Enguien / der Herzog
von Sully / und die Marzgrafen von Villequier
und Villeroy.

Der sechste vom Plutone ward präsentirer
vom Grafen von Armagnac / vorgestellet durch
seine Geister / die auch verdeckt waren als Lie-
bes-Götter / und waren die Grafen von Ludi
und Marzgrafen von Sancerre und Genlis.

Der siebende präsentirte den bezauberten
Palast der Armida mit allerhand Schmuck
und andern Liebs-Göttern / gekleider als
Hirtten / die den Reinoldum bey der Schönheit/
in welcher er sich vertiefft hatte / zu erhalten trach-
teten; Aber vergebens: Dann dieser Kriegs-
Held horchte allein nach der Stimme der Glo-
ria und der Rittersleure / die ihn auß seiner
Gefängnuß los gemacht hatten. Und dieser
Aufzug war des Königs / welcher in allem ge-
waltig hervor strahlte.

Der achte bestund in Liebs-Göttinnen/
die / als Nymphen der Flora bekleidet wa-
ren; Ward mit einer schönen Itallänischen
erzählung beschloffen.

Der neunte brachte einen Hauffen kleine
Liebs-Götterlein mit sich / die gar schnell auß
dem ruinirten Pallast erschienen;

Denselbigen folgten im zehenden einige
Wilden auß Colchos / gleichsam als enzucte
über der Schönheit einer Machina / die auß ih-
rem Strohme herab kam.

Selbige war eine See-Muschel / auff wel-
cher / als im eilfften Aufzuge / eine in den
Jason Verlebte erschien / welche / ihn zu su-
chen / ihre Krone verlassen: Und diese Princess-
sin war vorgestellet durch Liebs-Götter / in Ge-
stalt der Nymphen und See-Götter / und unter
solchen besand sich Monsieur / des Königs Bru-
der.

In dem zwölfften sahe man den Brand
Troje und die Kriegesleure / welche auch / als
Liebs-Götter / verkleidet waren / und Jacteln
trugen / umb zu beweisen / daß sie Stifter dieses
Feuers wären / in hier erhob sich ein Scharmü-
gel zwischen Griechen und Trojanern / unter de-
nen der Herzog von Guise den Agamemnon
präsentirte; Und zuletzt kam Juno und bezeugte
in einer Red ihre Freude / daß sie sich also ge-
sehen sahe.

Der dreyzehende und vierzehende Auf-
zug bestund auch in Liebs-Göttern / und diese
waren in Griechischem Habit gekleider /
und disputirten nach Eroberung des Schlos-
ses Priami umb die Beute / und schlossen
damit die Freude. Also gieng es an dem hiesigen
Hofe ja eben so frölich und lustig daher / als ob
derselbige niemals die Trauer angelegt hätte/
auch ungeachtet erst den Tag zuvor ein Curier
den Tode des jungen Erbherzog Carl Jo-
sephs daher überbrachte.

Dunmehr fieng man an zu verlangen nach
dem Aufschlage der Tractaten zu Pisa; Aber
mittlen unter solchen Worten ließ die Nacht

nicht

1664

Der König
bekommt den
Vergleich
mit dem
Papsie von
Pisa.

1664

richte ein / daß die von Rom kommende Post / in der Gegend Montargis , beraubet / und die Briefe und Schriften / so von Rom als Pisa auff hieher / weggenommen worden / worauff der König / umb solcher Unge- wiffheit willen / den Monsieur de Bourlemont auff neue Ordre zuschickte / und noch eine Mo- natsfrist zu Schließung der vorhabenden Tra- ctaten ansatzte. Diese Ordre war kaum weg / so erstien am 11 / 21. Februarii ein Expresse- von Pisa selbstn mit dem wahrhaftigen Be- richte / daß der Vergleich mit Rom gemacht und am 2 / 12. Februarii die Tractaten zu Pisa glücklich geschlossen worden / worüber der Kö- nig sich gar sehr erfreuete.

Dieses löbliche Werk nun wandte des Kö- nigs Gedancken von Italien ab und gegen Teutschland und Ungarn zu / dem Kaiser wider den Türcken Hülffe zu leisten / massen al- sobald einigen darzu benannten Französischen theils noch im Lande / theils in Italien / im Parmesan- und Modnesischem / lizenden Re- gimentern Ordre zugeschickt ward / sich zum Marsche fertig zu halten.

Hierauff gieng das Tansen wieder an / und wurde am 17 / 23. und 15 / 25. Februarii das Ballet der heimlich Verliebten / oder verdeckten Liebhaber / nochmahls wiederholt / und den Tag hernach die Fastnachts- Freude ebener Gestalt / mit einem grossen Ballet / auff dem Saale des neuen Zimmers der alten Königin / wobey sich der ganze Hof auff prächtigste finden ließ / zu Ende gebracht: Den Anfang machte Monsieur mit der Köni- gin / ihm folgte der Herzog von Enguien mit der Gräfin von Soissons, und so fort bey drey- sig andere Herren und Damen / in kostbarem Schmuck und seltsamen Edelgesteinen. Die Collation bedienten die Paschen der Königl- chen Frau Mutter mit grosser Pracht / und sol- ches währete von zehen Uhr des Abends bis früh morgens umb fünf Uhr / zwischen welcher Zeit ein grosser Zulauff war von ungezählten der vornehmsten Personen in Paris in vermun- ter Kleidung.

Bei solchem kurzweiligen Tansen und Springen hatte man doch gleichwohl auch ein ernsthaftes Auge auff die Schiffahrt und Handelschafft / wie nemlich dieselbige nicht al- lein in diesem Reiche / sondern auch von hier nach allen andern Landen noch weiters ver- mehret und zu Nutzen gemacht werden möchte / zu welchem Ende man schon mit den Herren Schweden im verwichenen Jahre eine Haupt-Factory und Comptoir zu Stock- holm auffgerichtet hatte. Und diese und an- dere Anschläge blieben nicht stille stehen / son- dern wurden täglich je mehr und mehr getrieben / und / wie gemeinlich bey allen neuen Sachen zu geschehen pfleget / sehr beherzigt. Man redte auch davon / wie man die Handlung nach Archangel in Moscau in Gang und Schwang bringen könte; vornemlich aber

zielte man auff die Ost-Indische Lande und Inseln / worzu einige reiche Kauffleute zu Paris dem Könige zu Gemüthe führten / was für vortheilhaffigen Nutzen sein ganzes Königreich von einer privilegierten Ost- In- dischen Compagnie erlangen würde / welches Seiner Majestät Anlaß gab / die Wichtigkeit dieser Vorschläge zu überwegen. Der An- stifter solchen Vornehmens war der Hubert Hugo / ein geborner Holländer / der vor die- sem viel Jahre in der Niederländisch- Ost- In- dischen Compagnie Diensten gewesen / und neulicher Zeit auff Französische Commission, die mehr gemelte Capereyen in dem rothen Meere verbet hatte. Man hatte inglei- chens schon allbereits eine West- Indi- sche Compagnie im Werke und vor / eine Colonie zu pflanzen auff der Insel Caja- na / drey oder vier Gradn Nordwärts der Equinoctial- Linie / von dem Aufflusse des Flusses / Amazonas genant / wo Niederlän- dische Colonien zu finden / anzurichten. Man gieng auch mit einer Societät umb / wel- che allerhand schwarze Seyffen machen sollte / worunter Thran / oder Del von Wall- fischen / wie in Holland gemacht würde / ver- mengt werden dörfte. Welches alles darauff angesehen war / daß den veremigten Nieder- landen ihre weitläuffige Handelschafft und Nahrung zum theil beschnitzen werden möchte / worzu allbereits schon nicht wenig halffen die vielfältige und unerträglich Plackereyen und Auflagen / womit die Zollbediente in den Französischen Häven die Niederländische Schiffe beschwerten.

Den 16 / 26. Februarii lieff die nach der Insel Cajana verordnete Flotte schon von Rochelle auß in See mit sieben Segeln / worunter das geringste Schiff zwey bis in dreyhundert Lasten groß war. Diese Schiff führten bey sechzehnhundert Mann / so Officirer als Soldaten / wie auch reysende Personen und Berckente / als welche absonderlich die besagte Insel anbauen solten / mit sich auff dahin zu. Daß dieses Vorhaben so schleimigen Fort- gang kriegte / machte des Königs Eyffer / welcher ihm solches sehr angelegen seyn lieffe / und selber zwey von seinen Schiffen / unter dem Sieur de Trassy, als einem General- Leu- tenant / mitschickte / mit dem ausdrücklichen Befehl / daß / wann er auff Cajana alle gute Anstalt würde gemacht haben / er auch die andern Französische Inseln in Ame- rica besichtigen solte; Der Sieur de la Bar- re, hievor gewesener Request- Meister / aber gieng eben auch mit dahin / umb als ein Königl-cher Governator und General- Leu- tant in besagten Inseln / sonst die An- tillen genant / das Ober- Gericht zu führen.

Die Insel Cajana belangend / und wie die Französische Nation darzu berechtiget wor- den / gab man vor / daß im Jahre 1652.

1664

Schickt ei-
ne Flotte
nach Caja-
na in Ame-
rica.

Beschaf-
senheit wie
die Frango-
sen zu Ca-
jana sonen.

im

Das Ballet
der heim-
lich Ver-
liebten wird
nochmahls
gefangt.

Der König
sucht sein
Reich
durch
Schiff-
fahrten
groß zu
machen.

Einig-
den
ich
von

1664

im Frühling zwey Schiffe / unter dem Sieur de Bouille, als Generalen / von Diepe abgefahren waren / das Admiral-Schiff hätte geheißen la Charité, und sechs und zwanzig Stücke geführt, das Vice-Admiral-Schiff aber der grosse S. Peter / zwey und dreyßig Stücke; In jedem Schiffe wären / ohne Boorvolck und ohne Weiber und Kinder / ohngefähr zweyhundert Officirer und Soldaten / in acht Compagnien / ohne des Generals Leib-Guardie gewesen. Nach diesen wären der Sieur de Vertaumont, als ernannter Gouverneur des Forts Seperon (oder Ceperon) auff der Insul Cajana gelegen / wie auch der Sieur de Pezon und andere Officirer den 2. Julii 1652. von Havre de Grace nach dem Nord-Capo in America aufgelauffen / worauff sie am 25. (15.) Septembris desselbigen Jahrs besagtes Capo ins Gesicht bekommen / und an der Insul Cajana gelandet / auch allda eine Französische Colonie von Rouan, welche sich sechs Monat zuvor daselbst niedergelassen gehabt / daselbst angetroffen hätten. Diese nun hätte an Cajana zu Seperon und in America Wohnhäuser und ganze Dörffer auch Bestungen abgestochen und erbauet.

Der Niederländ. Gesandte berichtet solches nach Hause

So bald der Niederländische Gesandte / der Herr Boreel von diesem Vorhaben Nachricht kriegte / schrieb er eynends nach Hause an die Herren General-Staten / und berichtete alles / so wol was er von den vorhabenden West- und Ost-Indischen Compagnien / als auch andern Anschlägen gehöret / gar fleißig und umständig / mit Bitte / daß sie ihm so viel Unterricht zukommen lassen wolten / wie und welcher gestalt die Niederländische West-Indische Compagnie auff die Insul Cajana kommen / und ob sie keinen Widerstand daselbst gefunden hätten.

Hält bey dem König umb eins und das ander an.

Unterdessen / ehe die Antwort zurücke kam / hatte der Herr Boreel anderer Sachen halben bey dem Könige Audienz / worinnen er / Krafft habender Instruction, seiner Herren Principalen Vorhaben wider die Barbarische Räuber vorbrachte / dergleichen umb Wiederabrettung des Fürstenthums Orange für den Prinzen von Oranien anhielt / wie nicht weniger auch der auß der Landschaft la Leye in Artois entwichener Reformirten Unterthanen / die sich unter der Herren General-Staten Gebieth umb das Saß von Gent niedergelassen / erwähnte; Er gedachte hierbey auch der armen Waldenser im Piemont / und kam endlich auff den letzthin im Jahr 1662. gemachten Tractat / daß doch den unerträglichen Plackereyen / so den in Frankreich handelnden Niederländern / wider den den besagten Tractat / zugesügt würden / abgeholfen werden möchte; von welchem allen der Herr Abgesandte Seiner Majestät ein weitläufftiges Memorial überließerte. Der König ließ ihm / dem äußerlichen Ansehen nach / gar wohl gefallen / daß die Herren General-Sta-

ten eine so großmüthige Resolution wider die Barbarische See-Räuber gefasst hätten / und fragte den Herrn Abgesandten / wann es darzu kommen möchte / daß der angebotene Seezug wider die gedachte Räuber / als mit welchen er bisher immer im Kriege gestanden / gesambter Hand vorgenommen werden solte / ob er auch befehlet wäre / sich von wegen der Herren General-Staten so weit herauf zu lassen / daß man ins gesambte so lange wider diese Barbaren den Krieg fortsetzen / und eher nicht davon ablassen wolte / bis ein allgemeiner Friede mit denselbigen gemacht worden? Dieweil aber der Herr Boreel keine runde Antwort auff dieses Stück von sich geben konte / beehrte der König / daß er deswegen bey den Herren General-Staten umb eine gewisse Resolution anhalten solte / welche er erwarten wolte. Anlangend das Einlauffen der Niederländischen Flotte in die Französische Häven / dergleichen die Anrichtung eines Magazyns zu Toulon, umb darinnen alle ihre Provisiones frey und franck / ohne einige Zoll-Berechtigkeit / aufzuheben / wolte der König / als billig / zulassen.

Endlichen kam auch der Königlich Engländische Abgesandte / Herr Hollis / im Martio, zu seiner ersten und öffentlichen Audienz / welche nun etliche Monat her / wegen des Verzugs seiner Carosse vor der Prinzen vom Königl. Gebieth ihren Carossen / verzögert hatte / und ward dieser Streit durch ein solches Mittel aufgehoben / daß keine Prinzen von dem Königl. Gebieth ihre Carossen zu seinem öffentliche Einzuge (dann bis hieher hatte er sich nur als unbekant in Paris aufgehalten) schickten. Also ward der Herr Abgesandte durch den Herren Marschall de Clavembault, und den Herrn de Bonnevill, mit vier Trauer-Carossen / welche waren des Königs / beyder Königinnen und des Königl. Herrn Bruders nach S. Germain / allwo der Königl. Hof sich zu der Zeit aufhielt / abgeholt; hinter diesen folgte dann ohnmittelbarer Weise des Herrn Abgesandten Carosse / auch in der Trauer / und nach derselbigen etwan 14. oder 15. andere Particular-Carossen. Den Tag hernach / als den 10. / 20. Merzen / ward er des Vormittags mit eben den vorerwähnten Carossen / und in eben solcher Ordnung zur Audienz aufgeführt / und zwar erstlich zu dem Könige / allwo Seiner Majestät Herr Bruder mit zugegen war / hernach zu der Königl. Frau Mutter / und letztlich auch zu der regierenden Königin / den Mittag darauff aber in seinem Zimmer / welches er in der Cangley hatte / von wegen des Königs sehr herzlich und überflüssig tractiret / und kam noch denselbigen Abend mit eben dem vorigen Begleite wieder in die Stadt Paris zurücke.

Es gieng immer höher in den Frühling hinein und gegen den Sommer an / und damit eylete man mit der Römischen Käyserlichen

1664

Der Engländ. Abgesandte hat bey dem König öffentliche Audienz.

Die Auxiliar-Völcker für den Käyser ziehen auf den Sammel- und Mustertplatz / und

Mas.

1664.

Maj. versprochenen Hülfss-Böckern / so viel deren von himmen in Ungarn wider die Türcken gehen solten/nach dem Rendezvous/so ihnen in der Gegend Metz bestellet war. Viele vornehme Herren und Stands-Personen nahmen vom Könige Erlaubniß / daß sie / als Freywillige / auff eigenen Säckel / mitgehen möchten: Dann Groß- und Kleine sahen wol / daß der König hieran seine Beliebung hatte. Unter solchen Freywilligen und Freymühtigen befand sich auch mit der Marek Grafe von Castelneau / ein einziger Sohn des Marschalls von Castelneau / welcher ob er wol bereits Gubernator zu Brest war / und in Frankreich ein Regiment in Anwartung hatte / dennoch nicht dahinden bleiben wolte. Gleichmäßige Freymühtigkeit erwiesen in diesem Stücke der Monl. Guiry, Großmeister der Garderobbe, der Colonell Gassion (dieser bekam von dem Könige das Commando über alle Französische Reuterey / so wol der Freywilligen / als der Sold-Böcker) der Herzog von Bovillon, der Herzog von Brillac, der Herzog von Sully, der Chevallier (oder Ritter) de Coaslin, der Marek Grafe von Rochefort, der Grafe von Croisoz, der Grafe von Mercy, der Chevallier de Soisson, der Grafe von Auvergne, Monl. de Villeroi, der Chevallier de Lorraine, der Grafe von Soulx, die Herren de Rhagny, de Carauge, de Tille, de S. Geran, d' Hauterive, de Seneterre, de Canagles, de Corneille, der Grafe von Estenor, der Grafe de Bourlemont, der Grafe de Pournon, die Herren Langlet, de Teville, d' Albret, der Grafe de Moimmore, die Herren de Gerle, de Vilexeaux, der Grafe von S. Thoux, der Viconte de Mauleverier, die Herren de Sarfalee, de Barlinecourt, d' Aradoux, de Paumi, der Ritter de Tremoville, die Herren de Brandeville und andere / deren jeder noch seinen eigenen Comitathen sich hatte. Über alle diese Freywillige und Sold-Böcker führte der Grafe de Coligny, als ein Königl. General-Lieutenant / das Ober-Commando / und der Grafe von Feuillade, welcher sich noch bey den anderen Auxillar-Troupen in Italien befand / war sein Feld-Marschall.

Von dar nach Oesterreich.

Den 8 / 8. Aprils reysete der Herr Grafe de Coligny, von Paris nach Metz zum Rendezvous ab / wohin ihm auch die Herren Freywilligen nachfolgten. Nach gehaltener Musterung gieng der Zug die Statt Metz vorbei / und durch das Elsass nach der Donau und Oesterreich zu / von deren Ankunfft und Empfangung zu Wien droben auff der 139. Seite Meldung geschehen.

Der König besitzt seinen Reichsstuhl im Parlament zu Paris.

Dahingegen fand sich der König wieder in Paris ein: Denn er hatte sich entschlossen / seinen Justiz-Thron im Parlament zu besitzen: Darumb ließ er am 17 / 27. April / dem Parlament durch den Ceremonien-Meister / Monl. Sointot, andeuten / daß er / auff den 29. (19.) April in der Versammlung erscheinen wolte / massen auch zu bestimmter Zeit geschah. Se-

1664.

Maj. hatte bey sich den Herzog von Orleans, den Prinzen von Conde, den Herzog von Anguyn, den Prinzen von Conty, den Herzog von Guise und mehr andere Große: Die Französische und Schweizer-Guarden stunden vom Louvre an bis zu der Pforte de la Sainte Chapelle im Gewehre / und daselbst ward der König durch den alten Bischoff von Constanz / Schatzmeister / empfangen / und zur Messe hinein geführt. Unter solcher Verrichtung zeigte der Ceremonien-Meister im Parlamente des Königs Gegenwart an / worauff alsobald 4. Præsidenten an Mortier, und 6. Rathsherren deputiret wurden / den König bis an seinen Thron / oder Richtstuhl / zu leiten. Alles war sehr prächtig / und die Herren nahmen allerseits ihre geziemende Stellen ein. Nachdem nun der König diese ansehnliche Gesellschaft gegrüßet hatte / gab er die Ursache seiner Ankunfft zu vernehmen / welche der Herr Cansler weitläufftiger ausführte / wobey derselbige ausdrücklich gedachte / daß Se. Maj. nachdem sie dem Volcke Friede geschafft / sich nun auch dahin bemühet / daß die Früchte desselbigen geschmückt und alle Ertüchtigkeiten aufgehoben werden möchten. Der Ober-Præsident verfolgte des Herrn Canslers Rede zu eben dem Ende mit großer Beredsamkeit. Hierauff wurden die Edicta, so verifiziret / oder bestätiget werden solten / abgelesen / und der Herr Talon that eine wolverfasste Rede / und nach solcher wurden sie registriret / unter denen das erste wider die Jansenisten gieng / als worinnen ihnen anbefohlen ward / das Formular zu unterschreiben / und ihr Bekanntschaft mit diesen ausdrücklichen Worten zu thun / daß sie des Jansenij 5. Propositiones verdammeten. Das zweyte war wider die Königl. Secretarien / als deren Zahl umb ein gutes verringert werden solte. Das dritte wider die Großmeister über die Wässer und Hölzer / wie auch wider alle Strohm- und Forst-Bediente / so seithero 1635. auffkommen. Des andern Tages gieng Sr. Maj. Herr Bruder in die Reichskammer / und ließ ein Edict zu suppression der Schatzmeisterey / verifizieren.

Eben denselbigen 20 / 30. April. kam der Abbe Rospighosi bey Hofe an mit einem Schreiben von dem Herrn Cardinal Chigi an den König / zur Nachricht / daß er sich in kurzem allhie einfinden würde: Denn er solte / als ein Päpstl. Legatus à Latere das / was vor zweyen Jahren mit dem Herzoge von Crequy, als des Königs Extraordinar-Abgesandten / in Rom vorgegangen / persön- und mündlich entschuldigen / dannhero ward nicht allein hier zu Paris / sondern auch in allen andern Stätten und Orten / wo der Herr Legat drauff zukommen solte / den Gouvernören und Regenten anbefohlen / ihn auff best-möglichest zu empfangen und einzuholen: Dahingegen war der Herzog von Crequy inaleidem allschon auff dem Wege / wieder / als ein Königl. Extraordinar-Abgesandter / nach Rom zu reysen / und ihm den vormals an-

Der Päbstl. Legat läßt sich bey Hofe anmelden.

Eee eee

gethanen

1664.

gethanen Schimpff mit desto grösserer Ehrbezeigung abzuwischen zu lassen. Nachdem nun der Herr Abbt Rospigliosi mit dem Herrn de Lionne alles/ der Ceremonien halben / wie der Herr Legat bey Hofe solte empfangen werden / abgeredet und eingerichtet hatte / nahm er in einer andern Audiens beim Könige Abschied / und gieng dann von hinnen wieder fort / dem Herrn Legaten entgegen.

Die Herzoge und Pairs werden den Präsidenten au Mortier vorgezogen.

Nach seiner Abreise ward im Louvre Rath gehalten vor dem Könige / in Versessn der Königl. Frau Mutter / des Herrn Canslers des Marshalls von Villeroy, des Monf. d'Aligre, Staats-Raths / des ersten Raths herrns zur See / Monf. di Seve, hiebevorgewesenen Prevosts der Kauffleute / und Monf. Colberts / welche alle mit gedeckten Häuptern sassen / die Secretarien aber stunden bloßhauptig. Der König schloß endlich durch den Mund des Herrn Canslers und befahl / daß die Herzoge und Pairs vor den Präsidenten au Mortier gehen solten / welcher Vorzug diese letztere den ersten bisher immer bestritten hatten.

Eine Ost-Indische Handels-Compagnie wird aufgerichtet.

Hierbey vergaß man doch auch nicht / die einmahl beaugte Schiffahrt und Handelschaft dieses Reichs noch immer höher zu bringen / ja so hoch / als sie in Frankreich noch nie gewesen / zu welchem Ende die 5. grosse Pächte / umb 1500000. Gulden / an den Wahren / welche zu viel beschweret / verringert werden solten. Man war neben dem auch im Werke begriffen / die Thran-Compagnie wieder aufzurichten / und die Französische Manufacturen / oder gemachte Wahren / noch mehr in Schwang und Abgang zu bringen. Vornehmlich aber ward gar starck auff die Bevestigung der angelegten Ost-Indischen Compagnie getrieben / worzu der König sonderbare Privilegien und gnädigste Beförderung versprach. Deswegen nun ließ der Monf. Berrier, einer von des Königs Secretarien / welcher der neuen Compagnie zum Ober-Director war vorgestellet worden / durch Zettel die vornehmste und vermöglichsste Kauffleute (und darunter auch die Niederländer) in Paris / in des Herrn de Faveroles Behausung zu einer Zusammenkunft einladen / umb ihr Gutachten wegen der vorhabenden Ost-Indischen Handels-Compagnie zu eröffnen. Als dieses geschehen / und die Erschienenene ihre Meinung / auff was Weise eine Compagnie auß den vornehmsten Handels-Stätten in den Französischen Provinzien gestiftet / und mit Directoren / wie auch mit einem guten Capital und mit vortheilhaftigen Privilegien versehen werden könnte / zu Papier gebracht hatten / wurden gleich etliche Deputirte von der Versammlung damit nach Fontainebleau, als woselbst der Königl. Hoff itziger Zeit die Sommer-Lust genosse / zum Könige abgeschickt / welcher die überreichte Puncten auch

ungesäumt in seinem Rathe durchsehen / und meistens alle / bis auff etliche wenige / die nur in einem und andern entweder ein wenig erweitert / oder enger eingezogen wurden / bilslichen und unterschreiben ließ / auch selber mit eigener Hand unterzeichnete. Unter vielen anderen Puncten / deren Anzahl sich auff 40 erstreckte / war in einem versehen / daß allerhand Leute / Edelse und Uedelse / Fremdlinge und Einheimische / so in solche Compagnie begehren würden / zugelassen werden solten / und wenn ein Fremdling 10000. Gulden zum Capital erlegte / solte er für einen eingebornen Franzosen gehalten werden / ob er gleich keinen Naturalisations-Brieff hätte / und also solte immer einer vor dem andern mehrern Vorzug und bessere Privilegien genießen / je mehreres Geld er zu dem Capital beitragen würde.

Der Niederländische Gesandte / Herr Boreel / aber klagte bey dem Könige wider das West-Indische Vorhaben mit Bitte / daß Se. Majestät gute Ordre stellen wolte / damit die durch den Monf. de Tracy (oder Tra-sy) vorgenommene Schiffsrüstung nicht auff die Insel Cajana angesehen seyn möchte / massen ein solches dem 16. Articul der jüngsthin gemachten Allianz / als welche alle Gewalt und Feindseligkeit verböthe / schnurstracks zu wider und eine offentliche Feindseligkeit seyn würde : Seine Herren Principales hätten ein so zuversichtliches und vestes Vertrauen zu Sr. Maj. Königl. Affection und Gerechtigkeit / daß / wosern einiger fremder Potentat sich eines solchen unterfangen solte / Se. Majestät demselbigen auff alle Weise und Wege vorzukommen trachten würde ; wannhero sie umb so viel mehr vertrauten / Se. Majestät würde dem gedachten Monf. de Tracy solche gute Ordre zuschicken / daß er sich aller Gewalt und Unbilligkeit gegen die Niederländische Colonier enthalten solte / zumahl weil die besagte Insel Cajana in America eine Colonie der vereinigten Niederlande wäre / so von Niederländern / allschon in den Jahren 1656. und 1657. besetzt / bewohnt und bepflanzt gewesen / unter ihrer Hochmög. Commission und Protection / und zwar mit der natürlichen Einwohner / der Americaner / ihrem guten Willen / als welche die Niederländer friedlich hätten einkommen lassen / da nicht ein einziger Französischer Unterthaner daselbst zu finden gewesen / sondern die jenige / welche im Jahre 1652. eine Französische Colonie angefangen / hätten kurz hernach die Insel auff einmahl gänzlich wieder verlassen. Hierauff kriegte der Herr Boreel anderes nichts zur Antwort / als daß diese Insel am ersten von den Königl. Unterthanen / im Jahre 1652. entdeckt worden / und darumb ihnen auch zugehörte, und obwol der Herr Boreel dargegen einwandte / daß die Insel Cajana schon

1664.

Der Niederländische Gesandte beschwert sich über das Vornehmen wider Cajana.

vor

1664.

vor mehr als hundert Jahren erstlich durch die **Castilianer** entdeckt und bekant / und nachgehends auch von den **Engländern** und **Niederländern** befahren worden / so wolte dennoch dieses alles nichts helfen / sondern man blieb darbey / daß diese Insel der **Eron Frankreich** zufame.

Der Königl. Engelländische Gesandte / Herr **Hollis** / hatte auch wiederumb einmal Audienz / worinnen er gar inständig umb die Wiederabtretung der Stadt und des Fürstenthums **Orange** für selbigen Prinzen anhielt / mit Bitte / daß man doch seinem Könige zu Willen seyn möchte / der dießfalls für seinen Vetter / den Prinzen von **Uramien** / einen Wäpfen / wolte gebetten haben / in Hoffnung / Seine Majestät würde diesem jungen Herrn / als dessen Voreltern zu allen Zeiten der **Eron Frankreich** so wol gedienet / Recht und Günst erweisen; Er wolte nicht anführen / was **Orange** gewesen / als es in Sr. Majestät Hände kommen / weniger auch die Veränderung beybringen / so seint der Zeit da selbst vorgegangen / sondern nur dieses sagen / daß es ja Sr. Majestät nicht den allergeringsten Schaden thun könnte / wenn es gleich in Feindes / ja gar in des Türcken Hände verfiele: Dann diese Stadt / als klein und gar nicht stark / dürfte nicht ungehorsamen / noch sich dem geringsten Kriegs-Officier des Königs widersetzen / ja ein Korn-feld in **Tormandie** mit seinen Gräben wäre vester und besser zu halten / und er wolte lieber in einem solchen / als in **Orange** / Gouverneur seyn / könnte derohalben ja sonder alle Gefahr diesem jungen Herrn / als welcher der rechte Erbe darzu / und von seinen Ahnen her mit Seiner Majestät in Blutsfreundschaft verwandt wäre / wieder eingeräumet werden. Der Herr Gesandte führte hierbey dem Könige auch seinen Titel / als **Aller-Christlichst** / zu Gemüthe / und wolte damit Sr. Majestät Güte / Gottesfurcht und Liebe herausstreichen / als die niemanden Unrecht zu thun gemeinet wäre / und darumb dem jungen Prinzen vielmehr Hülffe und Schutz leisten würde: Zu dem würde es Sr. Majestät keinen Vortheil geben / wenn man diesen jungen Prinzen unterdrücken wolte / welches auch der König in **Engelland** / sein Principal / nicht vermuthete / als der sich vielmehr versichert hielt / daß die **Frangösische** Majestät nicht allein **Orange** allerdings und völlig / ohne einiges Bedingniß / wiederumb abtreden / sondern auch dem Prinzen überall hülffliche Hand biethen würde. * Auf welches alles Sr. Majestät antwortete / daß sie von wegen der genannten Freundschaft seiner (des Prinzen) Voreltern / als die sich jederzeit der **Eron Frankreich** Huld erwiesen / alles thun wolte / was möglich sein würde.

Der Päbstl. Legat

Unter solchen Geschäften lief die Nachricht ein / daß der Päbstl. Legat bereits in dem Kö-

nigreiche / und zwar zu **Marsilien** / ankomen wäre / weswegen der Marckgrafe von **Montausier** mit noch einigen Königl. Officieren eylends nach **Lion** gehen mußte / den Herrn Legaten daselbst / im Namen des Königs / zu empfangen und ihm / seinem hohen Stande gemäß / gebührende Ehre zu erweisen. Eben dergleichen nahm auch der Herzog von **Merccœur** / Königl. General-Leutenant / oder Statthalter / in **Provence** / seines Ortes / auff erhaltene Königl. Ordre wol in acht / der schickte bey Zeit seine Leute in die Stadt **Marsilien** / daß sie alles / was etwann nöthig seyn möchte / herbey schaffen solten: Er ließ auch über das dem Land-Adel dieser seiner Provinz andeuten / sich zu dem Ende auff dem ihnen bestimmten Sammelplatz einzufinden. Des andern Tages / als den 2 / 12. Maij / drauff kam er selber in die Stadt mit dem Herrn Bischoffe und dem Herrn de **Pile** / Gouverneur der Stadt / und besprach sich mit dem Magistrat / wie alles / nach des Königs Willen / aufzuführen seyn möchte / und darauff ward bey dem Rathhause eine Brücke und ein erhabenes Gerüste auffgeführt / wovon man recht nach dem Haven sehen konnte. Den 3 / 13. Maij kam Nachricht / daß fünf Päbstl. Gallen / die den Herrn Legaten mit seinem Hoffstaat brächten / bey **Porto Venere** gesehen worden / und auff die Nacht vor selbiger Stadt anckern würden / welches des Herzogs Abgeordneter / durch den er den Herrn Legaten bewillkommen lassen / bestätigte / mit diesem Zusatze / daß der Herr Legat auff den 4 / 14. dieses / nach **Mittage** umb 3. Uhr / in **Marsilien** seyn würde. So bald nun denselbigen Morgen früh das Fort **Nostre Dame de la Garde** das gewöhnliche Zeichen gab / daß es die Päbstl. Gallen gesehen / wurden eiffertigst alle Bereitschaften beschleuniget / so das die Gassen / das Gerüste und der Haven zur Stund mit Tapetereyen behenck / und die Einwohner im Bewehr waren. Der Herr **Roberti** / Päbstl. Nuntius zu **Turin** / welcher des Tags vorher in die Stadt kommen / trat in ein Schiff / und fuhr dem Herrn Legaten entgegen; die Stadt schickte zu dem Ende den **Sieur de Fargues** ab / und darnach erhob sich auch der Herzog von **Merccœur** mit dem Adel / dem Herrn **Gouverneur de Pile** und dem Magistrat hinauff nach dem Haven. Wie die Gallen sich der Einfahrt des Havens naheten / ließ sich der Herzog in einer Schaluppe an die Admirals oder Haupt-Galleen führen / und nachdem er sich mit dem Herrn Legaten ein wenig besprochen / wieder zurück brachten. Ungefähr umb 5. Uhr naheten sich auch die Gallen der Stadt / und wurden Anfangs von der Schanze **Nostre Dame de la Garde** / und als sie den Anfulen näher kamen / alich auß dem **Castell d'If** und anderen Schanzen sämptlich mit den donnerden Canonen bewillkommt / denen die

1664.
wird zu
Marsilien
herrlich
empfangen.

1664.

Galleen mit einem gleichlautenden Echo antworteten. Wie sie in dem Haven waren / legte die Citadell ein eben dergleichen Empfahungs-Compliment ab / worauff eine fast lange Salve auß Musqueten folgte / da in zwischen auch die Glocken ihren Klang mit untermischten / und unter solchem Geröhne lieff die Admirals-Gallee mit dem Päbstl. Standart / bey gar gelindem Winde / ein. Die Kaye / oder der Platz des Ufers / war von S. Jan an bis zu den Augustinern mit vier Bürger-Compagnien und viel mehr andern Schützen / besetzt. So bald der Herr Legat mit seinem Schiffe Platz genommen und selbiges an die Brücke gelegt hatte / gieng der Herzog von Mercœur mit dem Herrn de Pile und dem Magistrat zu ihm hinein / und both ihm der Statt Schlüssel dar: Nach abgelegter Oration und Antwort stieg der Herr Legat / im Cardinals-Habit / zu Lande / und ward / unter einem Himmel / den die Schöffen trugen / in die Statt geföhret; Vor ihm her trug ihm der Erzbischoff von Turin das Kreuz / und nach ihm folgten die Prälaten und der Adel. Mit solchem Gepränge kam er endlich auff das Gerüste vor dem Rathhause / allwo er sich niederließ / und die Complimenten von allen Collegiis annahm. Darnach präsentirte sich der Bischoff von Marsilien / in seinem Bischofflichen Habit mit der ganzen Regular- und Secularen Clericay und legte seine Oration ab. Als auch dieses geschehen / gieng der Herr Legat zu fuß (denn er wolte nicht reiten / ob ihm wol ein schöner weißer und mit einer Carmesin- roth-sammeten Decke gezielter Maulesel vorgeföhret ward) nach der Hauptkirche / auff welchem Wege die Gassen mit Tapeten behengt und mit Blumen bestreuet / auch mit unzehlichem Volcke besetzt waren / welchem der Herr Legat im Gehen den Segen aufsehte. In der Kirche hörte er bey einer köstlichen Music das Te Deum laudamus mit an / ertheilte dem Volcke Ablass / und begab sich dann mit dem Herzoge von Mercœur in eine Carosse: Aber vor des Sieur de Valbelle, General-Leutenants bey der Admiralität zu Marsilien / seiner Behausung / allwo vor der Thüre ein grosser Baum mit einem Triumph-Wogen / woran des Herrn Legaten Wapen stand / aufgerichtet war / stiegen sie miteinander ab / und daselbst wurde der Herr Legat mit grosser Pracht und Herrlichkeit / durch den Herzog tractiret. Des andern Tages hielte der Herr Legat bey den Augustinern Messe / und besichtigte nach dem Mittags-Essen die Citadelle / worinnen in gleicher Weise ihm alle Ehre erwiesen ward.

Wie auch zu Nismes.

Indessen kam ein Abgeschickter von dem Sieur de Bezons, Intendanten der Provinz Languedoc daher mit Bericht / daß man sich / den Herrn Legaten zu empfangen / schick-

te / und der Grafe de Bioule ihn auff der Gränge annehmen solte. Hierauff sagte er den 6 / 16. Maij / des Morgens / in Begleitung des Herzogs von Mercœur, der bey ihm in seiner Carosse saß / und in Mitfolgung einer grossen Menge anderer Carossen / seine Reyse weiter fort / und hielt das Mittagsmahl eine Meile von Aix, woselbst ihm die Procuratores des Landes auffwarteten. Das Nachtlager war zu Sallon, und des andern Tages zu Arles. Den 8 / 18. Maij gieng die Reyse gegen Languedoc fort: Zu Fourques an der Roine (so weit reichte des Herzogs von Mercœur Geleite) ward der Herr Legat durch den besagten Grafen von Bioule und mehr / als 60. Edelleuten / angenommen. Zwey Meilen von Nismes empfing ihn der oberwähnte Sieur de Bezons mit vielen Edelleuten; nach verrichteten Ceremonien trat der Herr Legat wieder in seine Carosse und fuhr damit nach der Statt Nismes zu: Vorne gieng der General-Prevost mit allen seinen Schützen / wie auch die Guarden des Prinzen von Conty, welchen der gesammte Adel folgte: Auff der halben Meile begegneten ihnen der Statt Bürgermeister in ihren gewöhnlichen Röcken / zu Pferde / mit vielen der vornehmsten Einwohner begleitet. Als sie nahe zur Statt kamen / stieg der Herr Legat / im Cardinals-Habit / auff das Theatrum, oder Gerüste / welches dem Hauptthore gegen über auffgebauet war / und wo die Bürgerschaft im Bewehre auffwartete / und empfing allda von den Bürgermeistern / die ihm die Schlüssel präsentirten / die Complimenten / denen er / unter dem Donnern der Canonen und Geprassel der Musqueten / in lateinischer Sprache antwortete. Mittlerweile kam die Clericay in einer Procession an / da sagte sich der Herr Legat auff einen weißen Zelter unter einem Himmel / den die Herren Bürgermeister trugen; Ihme folgten die fünf Prälaten zu Pferde / und also gieng es nach der Haupt-Kirche zu / auff welchem Wege die Gassen eben auch / wie zu Marsilien / mit Tapeten behenckt waren / und der Grafe von Bioule folgte mit vielen Edelleuten und der Garde des Prinzen von Conty hernach. Wie das Te Deum laudamus zu Ende / erhob sich der Herr Legat auß der Kirche in das für ihn zubereitete Losament / worinnen ihm alle Collegia bewillkommten; Nach diesem Gepränge aber verlangte er allein zu seyn / und darumb ward ihm seine Dassel mit grosser Herrlichkeit angerichtet.

Den folgenden Tag / als den 9 / 19. Maij / begab sich der Herr Legat / nach gehörter Messe bey den Jesuiten / wieder auff den Weg / und ward von dem Grafen de Bioule und Herrn de Bezons, welche mit noch vier andern der vornehmsten von seinem Comitatz bey ihm in der Carosse saßen / durch die Pro-

1664.

Desgleichen an anderen Orten mehr / und

vinn

1664

ving Languedoc bis auff die Gränge an Dauphine (ins gemein Delphinat genant) begleitet: Denn an Avignon und selbtigem Gebichte hatte der Herr Legat noch einen widerspänstigen Eckel. Das Mittagsmahl hielt der Herr Legat zu Remolin, und ward daselbst köstlich tractirt. Darauf gieng die Reise nach Bagnols, allwo die Bürger im Gewehre stunden / und die Gassen auch / wie anderswo / tapeziret waren. Den 10/20. Maij / des Abends gegen 5. Uhr / brach der Herr Legat von dar wieder auff / und übernachtete zu S. Elprit, allwo ihn der Gouverneur und die Bürgermeister empfangen / und durch die eben auch mit Tappeten behengte und mit der bewehrten Bürgererschaft besetzten Gassen in die Kirchen führten. Der Herr Legat speisete allhie des Abends gang allein / und nachdem er den Morgen drauff / umb 8. Uhr / gefrühstücket hatte / nahm er den Weg nach Monte-Limard, und gieng zu Fuß nach seiner Carosse / die ihn an dem andern Ende der Brücke auff der Seyte des Delphinats erwartete / und bis daher währere die begleitende Gesellschaft des Grafen de Bioulc und des Sieur de Bezons mit dem Adel von Languedoc / welcher sich seithero mit vielen vornehmen Personen sehr vermehret hatte. Nicht weniger ward der Herr Legat auch an anderen Orten / als zu Valence, zu S. Valleri und zu Vienne mit aller mütlichen Ehrbezeugung / nach eines jeden Ortes Gelegenheit und Vermögen / empfangen und tractirt.

Auch zu Lion.

Den 18/28. Maij war die Ankunft zu Lion / aber nicht gleich feyerlich / wie an den obgemeldten Orten / sondern der Herr Legat hielt sich etliche Tage als unbekannt in der Stadt auff / bis alles vollends zu dem öffentlichen Einzuge fertig gemacht worden. Derselbige geschah den 21/31. Maij / mit einem sehr grossen Gefolge / unter Lösung der Stücke / wobey ihm auff die 12000. Mann Bürger / in zierlicher Rüstung / aufwarteten / so waren auch die Gassen durch welche der Zug fortgieng / mit Tappetereyen behengt. Er / der Herr Legat / selber saß auff einem weissen Maul-Esel mit goldenem Stücke bedeckt / der ihm an der Start-Pforte / durch den Prevost der Kaufleute war präsentirt worden / und ritte also unter einem kostbarn Himmel / den vier Schössen trugen / nach der St. Johannis-Kirche / zu einem wol klingenden Te Deum laudamus, und von dannen nach der Abtey Elnay, worinnen ihm sein Losament zubereitet war.

Zu Nevers.

Nachdem der Herr Legat allhie etliche Tage lang alle erdenck und mütliche Ehre genossen / brach er / am 28. Maij (7. Junij) in Begleitung des Marckgrafen von Montausier und der Officier des Königl. Hauses / die umb des Willen / nämlich ihm Ehre

zu erweisen / von dem Könige daher waren geschickt worden / wieder auff / und gieng nach Roan, daselbst tratt er auff der Loire zu Schiffe / und erschien / am 5/15. Junij / vor der Start Nevers: Der Gouverneur empfing den Hn. Legaten / als er an Land stieg / wol mit 400. Edelleuten / und der Schössen Rath an der Brücke mit einer Dration und präsentirte ihm die Schlüssel und einen Himmel / der Magistrat aber mitten auff derselbigen Brücke / und also ward er in die Hauptkirche begleitet. die Gassen / durch welche der Einzug geschah / waren gleicher Weise / wie anderswo / mit Tappetereyen behengt / und die Bürgererschaft wartete im Gewehr auff / und solches alles geschah der Königl. Anordnung zu gehorsamer Folge.

Der Herr Legat sagte noch denselbigen Tag seine Reise weiter / und auff Orleans zu fort / und erreichte dieselbige Stadt / am 9/19. Junij / und ward nicht weniger / als anderer Orten / mit grossen Ehren angenommen. Nachdem er auch allhie etliche Tage / durch die Königl. Officier / auff herrlichste tractirt worden / nahm er / am 15/25. Junij / seinen Weg nach dem Königl. Hofe zu / und langte / den folgenden Tag / zu Nemours, an. Wieder König zu Fontainebleau solches / am 17/27. Junij / erfuhr / und inzwischen auß Italien so viel Nachricht bekommen hatte / daß der Pabst den Herzog von Crequy allerdings wol empfangen und gnugsam befriediget hätte / schickte er alsobald den Herrn de Bonnevil, als gewöhnlichen Einbegleitern der Gesandten / dem Herrn Legaten auff dahin entgegen / umb selbigen / in Sr. Majestät Namen / zu begrüßen: Es ward auch der Herzog von S. Agnan noch denselbigen Tag an den Herrn Legaten abgeordnet / umb Se. Eminenz zu bewillkommen. Wie nun dieser sich anmeldte / wurde er auff dem Statthause / als worinnen der Herr Legat sein Wesen hatte / von vielen Herren und Prelaten / und von S. Eminenz selbst auff einem etwas erhabenen Orte empfangen / darauff von selbiger in dero Kammer geführt und mit einer gülden Ketten beschenkt / solchem nach aber wieder bis an den Ort / wo sie ihn angenommen / begleitet. Die Königl. Frau Mutter ließ den Herrn Legaten durch den Grafen d'Orval, die Königin durch den Marckgrafen d'Hautefort, der Herzog von Orleans und dessen Gemahlin durch den Grafen de Vaillac und den Marckgrafen von Clairembaut complimentiren.

Den 23. Junij (3. Jult) kam der Herr Cardinal-Legat / des Vormittags umb 11. Uhr / aber nur als unbekannt / und zwar in des Marckgrafen von Montausier Carosse / zu Fontainebleau an: Der König empfing ihn bey der Pforte des Cabinets der Königl. Frau Mutter / und nachdem er etwa eine Viertelstunde bey Sr. Majestät gewesen / trat er wieder ab / und ward zum Mittagmahle tractirt durch

Zu Orleans und Nemours.

Der Pabst. Legat hat als unbekannt bey dem Könige Audienz.

1664.

den Markgrafen de Montausier in der Gallerie des Cerfe, wobey ihm 24. Diolen aufwarteten. Nach gehaltener Mahzeit verliesse er das Castell in vorgemeldter Carosse / und am Holze stieg er in des Königs Wagen / und blieb über Nacht zu Corbeil und des andern Tages zu Vincennes, an welchem letztern Orte er gleicher Gestalt auff das herrlichste tractiret ward so lange / bis man alles zu seinem öffentlichen Einzuge vollends fertig gemacht / auch die mitgebrachten Päbstliche Bullen durchsehen / und in ihrem Inhalte / nach des hiesigen Hofes Belieben / angenehm besunden hatte.

Ihm wird der öffentliche Einzug zu erkannt.

Dieselbigen wurden dem Parlamente in Paris zu examiniren übergeben / und als richtig von diesem registriert / jedoch mit gewöhnlichem Vorbehalte des Rechts der Französischen Kirche. Hierauff ward abgeredt / mit was für Ceremonien der Herr Legat nicht allein zu Fontainebleau, sondern auch zu Paris öffentlich eingeholet und complementiret werden sollte / in Betrachtung / er dem Könige die schon vor diesem mehrmahls beehrte Benennung der Bischöffe zu Toul / Metz / Verdun und Arras mitgebracht hatte / und darumb wolte der König / das man ihm alle Ehre anthun / und einen herrlichen Einzug in Paris bereiten sollte.

Der Herzog von Guise starb in Paris.

Hierzwischen that einen stillen Aufzug auf dieser Welt in die Ewigkeit Herr Heinrich von Loehringen / Herzog von Guise und Pair de France. und starb den 23. Maij (2. Junij) des Morgens früh umb vier Uhr / in seinem Hause zu Paris / im fünfzigsten Jahre seines Alters / nachdem er 11. Tage krank gelegen / dessen Schwachheit sich mit einer Verstopfung des Urins angefangen / hernach aber in ein Fieber verwandelt hatte. Der verblichene Körper ward denselbigen Tag zur Schau aufgesetzt / und den folgenden in den Sarg gelegt / und in die grosse Capelle seines Hauses getragen / daselbst unter einen schwarzen sammeten und silbernen Thron-Himmel gesetzt / und mit vielen brennenden Kerzen umgeben; Nach zweyen Tagen aber / bey Abendszeit / nach der St. Johannis-Kirche auff einem Trauerwagen geführt / vor welchem seine Diener viele weiße brennende Wachskerzen hertrugen: Der Leiche folgten die Fürsten dieses Hauses und die Beampte / und daselbst ward selbige so lange beygestellt / bis sie nach Joinville, in dero Vorfahren Begräbnis abgeführt werden konte.

Herzogin von Orleans bringt einen jungen Prinzen zur Welt.

Dahingegen brachte / am 5. 15. Julij / umb 11. Uhr zu Mittage / die Madame (oder Herzogin von Orleans) zu Fontainebleau einen wolgestaltten Prinzen glücklich zur Welt / worüber der ganze Hof sich zum höchsten erfreuete / und insonderheit des Königs und der beyden Königinnen / welche letztere auch der Kindbetherin vom Anfange ihrer Geburts-Arbeit bis zum Ende beywohneten. Als die-

ses geschehen / ward alsobald des Herzogs Groß-Hoffmeister nach London abgefertiget / selbigem Könige / als seiner Frauen Gemahlin Herrn Bruder diese fröliche Zeitung zu überbringen. So ließ man auch in der Stadt Paris deswegen Freuden-feure anstecken und Wein lauffen.

Den 12/22. Julij drauff langte der Cardinal Imperiale unbekannter Weise in Paris an / und zog im Convent der Prediger in der S. Honor-Strasse ein / bey sich habend eine Hofstatt von etwann 22. oder 23. Personen. Den dritten Tag hernach hätte der Herr Cardinal Legat seinen öffentlichen Einzug in die Stadt thun sollen / massen schon alles darzubereit war / auch der Herr Erz-Bischoff den Kirchen solches hatte andeuten lassen: ward aber wieder verschoben / weil man wegen der Ceremonien nicht einig werden konte: Denn die Parlaments-Herren begehrten / das / wenn sie dem Herrn Legaten ihr Compliment ablegen würden / er auffrechts ihnen drey Schritte entgegen gehen sollte / die Mütze in der Hand haltend / und in der zweyten Draction der Ober-Präsident sich folte decken mögen / nach dem Exempel dessen / was im Jahre 1625. bey der Legation des Cardinals Barbarini, geschehen / wovon die Kammer den gangen Verlauf schriftlich verfaßt hatte. Der Herr Legat aber war damit nicht zufrieden / sondern brachte ein Memorial / mit des Cardinals Barbarini eigener Hand unterschrieben / vor / worinnen derselbige gedachte / das er allein seinen Hut gerühret hätte / ohne denselben aufzuheben / oder ihnen drey Schritte entgegen zu treten. Dieses Streits halben schickte das Parlament einen Currier an den König / und der Herr Legat that für sich dergleichen / umb sich Bescheids zu erholen. Nichts destoweniger traf das Parlament sonst in den anderen Ceremonien eine beständige Richtigkeit / wie / wenn / wo und durch wen der Herr Legat eingeholet und empfangen werden sollte. Also gieng der öffentliche Einzug zu Fontainebleau noch eher vor sich / zu welchem Ende der Herr Legat sich / am 16/26. Julij von Vincennes auff Soisy. ein Haus unfern Corbeil gelegen / und dem Präsidenten Le Bailleul zuständig / verfügte. Den dritten Tag hernach kam der Herr de Lionne zu dem Herrn Legaten / besprach sich mit demselbigen wol auff die zwey Stunden lang / undehrte dann wieder nach Hofe / worauff der Herr Graf von Haercourt Ordre kriegte / den Herrn Legaten folgenden Tages vor dem Holze an der Seyte Melun zu empfangen / welches auch also geschah.

Den 18/28. Julij ward offgemeldter Herr Legat durch den Herrn Markgrafen de Montausier und den Herrn de Bonneville, in des Königs Carosse / von dem Hause Soisy abgeholt. Gegen Abendt umb 5. Uhr kamen sie

mit

1664.

Card. Imperiale kommt zu Paris an.

Der Päbstl. Legat hält seinen öffentlichen Einzug zu Fontainebleau.

1664

mit ihm in den Forst / zwey Meilen von Fontainebleau, und bey der Hermitage zu St. Ludwig begegnete ihnen der Herr Graf von Haercourt; Dieser / nachdem er den Herrn Legaten empfangen hatte / tratt zu ihm in die Carosse / und begleitete ihn also durch das Holz: Monsieur (der Herzog von Orleans) wartete vor dem Holze auff den Herrn Legaten in einer Carmesin-sammeten und mit Gold und Silber gestickten Carosse / bey sich habend die Herzoge von Retz und Villeroy, wie auch den Marschall du Plessy und seinen Capitain der Guarde / welche gleich nachfolgte. In der Begend des Holzes traffen sie einander an / daselbst traten sie zugleich auf den Carossen / und nachdem sie einander complimentiret hatten / nöthigte Monsieur den Herrn Legaten in seine Carosse zu sitzen / und gab ihm die rechte Hand / der Herr Graf von Haercourt und der Herzog von Villeroy sagten sich rücklings in die Carosse / und in den beyden Schlägen saßen die Grafen von Brancas und Armagnac und die Herren von Lude und Berhune, und zogen also zu Fontainebleau ein in folgender Ordnung: Vornen an giengen die Guarden des Groß-Prevoists und hinter ihnen 12. Paschen des Herrn Legaten / dessen Liberey war blau und graulich mit feuerfarbigen und schwarz- und fackelgrauen Gallonen bordiret / die hatten ihren Stallmeister vor sich; drauff folgten zwölff andere Paschen und 200. Laqueyen / alle zu Paaren / in schöner Ordnung. Darnach kam des Königs Stall / und den führen die Paschen und Reitknechte / woben sehr treffliche Pferde mit kostbaren Decken zu sehen waren; Hinter diesen folgten des Herzogs von Orleans Bediente / sehr schöne aufmontiret / darauff vier Trompeter des Herrn Legaten in seiner Liberey / und dann vier Königliche / die sich vor Sr Eminenz Wagen / der mit vielen Königlichen und Orleansischen Paschen und Laqueyen umgeben war / hören ließen: Diesem prächtigen Wagen folgten der Königinnen / des Herzogs von Orleans und dessen Gemahlin / des Prinzen von Conde und aller vornehmen Personen des Königlichen Hofes Leib-Carossen / worinnen die Vornehmsten von des Herrn Legaten Hoffstaat saßen; dann noch eine andere Sr. Eminenz Carossen / voller Geistlichen / und nach dieser noch viele andere mehr / die den Pracht umb so viel ansehnlicher machten. In einer von des Herrn Legaten Carossen saß des Herrn Legaten Vetter / mit 2. Mohren / in rohem Atlas gekleidet und mit weissen Bänden auff den Köpfen. Wie nun Sr. Eminenz unter dem Schalle der Trompeten den Hof / zum weissen Kößgen / und den / zur Fontaine / welchen gegenüber die Französische und Schweizer Quartze lag / vorbej gezogen war / trat er zuletzt auff dem Wagen / und ward von

dem Herzoge von Orleans / auff der hohen Hand / durch eine doppelte Wachte / nach seinem Zimmer begleitet / so für seine Person im Cour d' Ovale zubereitet war; Allhie nahm der Herzog / nach einem wenigen Besprache / von dem Herrn Legaten Abschied / welcher ihm dem Herzoge die rechte Hand gab / und selbigen bis an die Gallerie begleitete. Die Straßen / wodurch der Einzug geschah / waren voller Volcks / und der Herr Dophin sahe selber mit vielen grossen Herren und Damen / im weissen Kößgen / demselbigen zu. Noch demselbigen Abend ließ der König den Herrn Legaten bewillkommen durch den Herrn Grafen de Lude, und folgendes im Namen des ganzen Hofes durch den Staats-Secretarium, und letztlich / im Namen der Königin / durch den Herrn Grafen de Brancas, und das thaten auch aller ausländischer Potentaten anwesende Ministri und Gesandten und viele andere vornehme Herren.

Des andern Tages / den 19 / 29. Julij / hielt der Herr Legat Messe in des Königs Capelle / nahe seinem Losamente / woben eine schöne Music gehöret ward / und alle Personen seiner Hoffstatt sich finden ließen. Nach dem Essen erschienen die Herren de Bonnevil und de Berlise, als gewöhnliche Einbegleiter der Gesandten / nebenst dem Herrn Grafen von Haercourt bey dem Herrn Legaten / die brachten ihn zur Königlichen Audiens über den Saal der 100. Schweizer / so alle in Ordnung stunden / bey sich habend den Marekgrafen de Vardes, als ihren Commandeur; Allhie nahm ihn der Ceremonien-Meister / Sieur de Saintot, an / und er gieng durch den Saal der Leibwachten / welchen der Marekgraf de Gévres vorstund; Er war angethan in Geistlichem Habitt / eben als wie bey dem Einzuge / seine Paschen und Laqueyen hatten violbraune Liberey mit güldenem Gallonen / und Wämser von güldenem Stücke mit violbraunen seydenen Blumen; Die ersten hatten Mäntel von braunem Sammet / und die anderen Cosacken / mit güldenem Stücke gefüttert / und allesamt sehr viel Bänder und Federn. Vor diesen giengen die vom Adel auß Sr. Eminenz Suite her / alle trefflich in silber- und güldenem Stücke und mit schönen Federn; Vor dem Herrn Legaten trug ein Pralat / in violbraunem Habitt / ein grosses güldenes Creuz mit einem silbernen Stiele / wol 10. oder 11. Schuhe hoch / her / zur linken Hand habend den Ceremonien-Meister des Herrn Legaten; hinter dem Herrn Legaten aber folgten viele von dem Französischen Adel. Der König befand sich in seinem Zimmer in überaus kostbarer Kleidung: Das Wamms war von dem allerkostbarsten Point de Vennisse, das Geheng und der Deagen mit köstlichen Steinen besetzt und unschätzbar; Bey Seiner Majestät fanden sich dero Herr Bruder / der Herr

1664

Hat feyerliche Audiens bey dem Könige.

1664.

Marshall de Tourenne, die vornehmsten Ministri und Herrn des Hofes und dann die Edelen von des Königs Kammer. Das erwähnte güldene Kreuz wurde bis in die Vorkammer getragen und allda nieder gesetzt: Dann weiter dorffte es nicht getragen werden. Als die Thüre des Königlichen Zimmers auffgieng / kam der König dem Herrn Legaten bis auff vier oder fünf Schritte an die Thüre entgegen / und leitete denselbigen nach der Ruelle du Lit; Allda sagte sich Se. Majestät zu erst nieder / und dann den Herrn Legaten recht gegen ihr über. Wiederselbige sich gedeckt hatte / steng er sitzend an zu reden und zu protestiren / daß weder er / noch jemand vom Hause Chili Schuld gehabt / an der Action / so mit dem Königlichen Gesandten / Herzoge von Crequy, vorgegangen / massen er eben die Worte / wie sie in den Pissischen Tractaten aufgesetzt worden / ablas / und der Herr de Lionne stand hinter ihm mit einer dergleichen Schrift / umb acht zu geben / ob auch alle Worte damit übereinkämen. Nachdem dieses zu Ende / überreichte der Herr Legat dem Könige ein Schreiben vom Pabste und dabey die Schrift / wortinnen die bedungene Satisfaction wegen des Herzogs von Crequy enthalten / ein anderer aber auß des Herrn Legaten Suite übersteferte das Pabstl. Creditiv. Als dieses geschähen / trat der Herr Legat wieder ab / und ward von Sr. Majestät (beyde unbedecktes Hauptes) bis drey oder vier Schritte an die Thüre des Zimmers begleitet / allwo der König sich deckte und mit einigen Ceremonien zurück wandte. Hierauff ward das güldene Kreuz wieder angefaßt und vorgetragen / und der Herr Legat erhob sich zu den beyden Königinnen / die in den kostbarsten Kleinodien seiner erwarteten / und von dar zu dem Herrn Dauphin, und dann zu dem Königlichen Herrn Bruder.

Wird bey Hofe auf beste tractet.

Den 20 / 30. Julij hörte er in des Königs Capelle / bey einer schönen Music / Messe / und zwey Stunden hernach hatte er eine Privat-Audienz bey dem Könige / worzu er ihm abermahls das große Kreuz / bis in die Vorkammer / vortragen ließ. In dieser Audienz überreichte er dem Könige einen andern Brief vom Pabste / die **Stifter Metz / Toul / Verdun / Arras und Perpignan** betreffend. Auff den Nachmittag war er mit dem Könige zur Jagt / und des Abends wurde er mit einer Collation und Ballet verehret. Den 21 / 31. Julij hatte der Herr Legat bey den Königinnen / in dem grossen Cabinet der Königlichen Frau Mutter Audienz / und ward des Abends / in Beyseyn des ganzen Hofes / mit der Krönung Ottonis, durch des Königs Comcedianten / belustiget. Folgendes Tages / umb 10. Uhr Vormittage / begab sich der Königin die Ebene von Samoie, und stellerete allda alle Tronppen seiner Guar-

den in bataille, als zu einer General-Musterung / so im Bezirk eine halbe Meile Landes einnahm. Nach Mittage umb 2. Uhr erschien die Königl. Frau Mutter mit dem Monsieur, welchem alle seine Guarden zu Ross / in sehr schöner Ordnung / folgten. Fast eben zu der Zeit fand sich auch der Herr Legat ein / der trat auß seiner Carosse / und sagte sich auff das schöne Pferd / welches ihm der König vorführen ließ. Der König leitete Se. Eminenz zwischen ihm und Monsieur durch alle die Trouppen / in Mitsolung vieler grosser Herren in prächtiger Kleidung / und nachdeme sie alles besahen / ward zu dreymahlen / auff recht Martialische Weis / Feuer gegeben. Den 24. Julij (3. Augusti) hielt der Herr Legat in der grossen Capelle / bey einer schönen Music / Messe / und speisete darnach mit dem Könige in dem Saale der Schwetzer zu Mittage. Der König saß an der Oberstelle / umb zwey Stufen erhaben / und ein wenig von Sr. Majestät zur linken / unter einem Himmel / der Herr Cardinal-Legat. Die Tractamenten waren an Karitäten / Überfluß und Kostbarkeit mehr / als Königlich. Der Herzog von Enguien verrichtete sein Ampt / als Grosmeister / und der Markgrafe von Bellefons, als Oberhofmeister / und die anderen Herren ein jeglicher das seine. Der Abbt von Coashin war zu gegen / als Ober-Almosenier; der Grafe de Cosle, als Oberster Becker / der Marquis de Crenan, als Ober-Mundschneck und der Marquis de Vandeuve, als Ober-Vorschneider. Eine Music war da von 24. Violinen / ohne die Zinken und Flöthen / welche einen anmüthigen Thon gaben. Die beyde Königinnen und der Monsieur sahen diese Herrlichkeit an der einen Ecke des Saals / aber verdeckt / mit an / wie auch der Don Sigismondo Chili, des Herrn Legaten Bruder / der Markgrafe Piccolomini und viele Prälaten / welche an anderen Orten ihren Platz hatten. Nach dem Essen begab sich der König mit dem Herrn Legaten nach dem Reithause / bey dem kleinen Stalle / und daselbst präsentirte Se. Eminenz dem Könige viel schöne Neapolitanische Pferde / welche bald beritten wurden; damit gieng ein Theil des Nachmittags hin / die übrige Zeit ward mit der Präsentation vom Oedipo, durch die Königliche Comcedianten / mit vielen Auffzügen / Balletten und einer schönen Music beschloffen. Am 25. Julij (4. Augusti) wohnte der Herr Cardinal-Legat in der grossen Capelle der Messe bey / die sein Capellan unter einer Königlichen Music verrichtete. Umb 11. Uhr besuchte ihn der König in seinem Zimmer: Hingegen suchte Se. Eminenz denselbigen Tag die Herzogin von Orleans heim / und ward mit solchen Ceremonien / als wie bey der Audienz / angenommen durch den Sieur de S. Laurens, Einbegleitern der Gesandten bey dem Monsieur, welcher hernach

1664.

dem

1664.

1664.

dem Herrn Legaten die Segen-Bisite gab. Auf den Abend beehrte die alte Königin denselbigen im Saale / zwischen ihrem Zimmer und der Wyffis-Gallerie mit einer Collation / worzu aufgetragen wurden 24. grosse güldene Schalen / jede mit mehr / als dreyszig Körbllein / mit unzähllichen Farben durchstochten / und angefüllt mit den schönsten Confituren und Früchten des Jahrs / beladen / über alle massen schön zu sehen / wobey die vornehmsten von Sr. Eminenz Hoffstaat mit waren. Nach solcher Collation gab die Königl. Frau Mutter noch ein Ballet im Saale ihrer Guarden / wobey auch der König und die Königin mit sehr grossem Pracht / dergleichen alle Herren und Damen in solcher Kostbarkeit erschienen / als ob sie durch ihre Edelsteine umb den Tag disputiren wolten. Am 26. Julii (5. Augusti) hielt der König auff dem Reichthaus ein Kopffrennen in Gesellschaft des Grafen von Armagnac und der Herzogen von S. Aignan, von Foix und von Coaslin, wie auch der Marckgrafen de Villequier, de Soyecourt und de Bellefont. Die Königinnen und der Herr Legat sahen auf einer kleinen Erhöhung mit zu.

Der Pabstl. Legat wird vom Könige reichlich beschenckt.

Nach dieser Belustigung holten die Herren von Berlise und Bonnevil, nebenst dem Grafen von Armagnac, den Herrn Legaten auf seinem Zimmer zur Königl. Abschieds-Audiens / mit eben solchen Ceremonien / als wie bey der ersten Audiens vorgegangen. Nach dieser hatte er dergleichen bey den beyden Königinnen / bey dem Dauphin, bey dem Herzoge von Orleans / und bey dessen Gemahlin. Den 27. Julii (6. Augusti) beschenckte der König den Herrn Legaten durch den Sieur de Bonnevil mit einem Creuze von 6. grossen Diamanten / auff 50000. Cronen werth / und ohne das noch mit vier schönen Schildereyen; Eben derselbige brachte auch dem Don Sigismondo und dem Marckgrafen Piccolomini, als Pabstl. Beuteren / jedem des Königs Bildnüss mit Diamanten besetzt / auff 20000 Cronen werth / und der Legations-Secretarius bekam in gleichem des Königs Bildnüss / auff 6000. Cronen geschätzt / andere von des Herrn Legaten wurden auff andere Weise beschenckt. Damit begab sich der Herr Legat auff die Reise nach Paris zu / wolvergünzt mit allen diesen bisher erzehlten Ehrerzeigungen / die ihm so reichlich wiederfahren / als jemahls einem seiner Vorgänger geschehen / hinter sich lassend einen guten Nachklang seiner Person und Qualitäten haben / wie auch ein Andencken vermittelst vieler unterschiedlicher Italiänischer Galanterien und Reliquien / wo mit er den gangen Hofverehrte. Das Nachtlager war wieder zu Soisy, und den 28. Julii (7. Augusti) kam der Herr Legat / als unbekant / in die Stadt Paris / und lehrte in dem Mazarinischen Pallaste ein.

Wird auch zu Paris

Aber den 30. Julii (9. Augusti) erhüb sich

der Herr Legat früh Morgens in des Königs Carosse / und in Gesellschaft der Herren de Berlise und de Bonnevil, wiederum auff dem Pallast / und in das Convent der Buis-Religiosen zu Piepus, und eben zu der Zeit holte der Herr de Berlise den Herrn Grafen de Haercourt ab / der leitete den Herrn Legaten von dar nach der Abbtay St. Anthony; Sr. Eminenz zog auff im Cardinals-Habit und hatte in Gesellschaft bey sich den Herzog von Montausier (welchen der König für seine bey dem Herrn Cardinal-Legaten von Lyon auß bis daher erwiesene fleißige Dienste auß einem Marckgrafen zu einem Herzoge gemacht hatte) wie auch seine Prälaten und Italiänische Herren. Der General-Procurator Bernhardiner-Ordens / im Geistlichen Habit / reichte ihm an der Kirch-thüre das Weyhwasser / und gab ihm auch das Crucifix zu küssen / welches er erstlich für sich annahm / und hernach auch denen / die umb ihn waren / zulagte; Solchem nach war er von dem erwähnten General-Procurator angeräuchert und complimentirt. Hierauff führte man ihn vor den grossen Altar / daselbst kniete ernieder; die Religiosen aber sangen ein Lied / und nach solchem gab er denselbigen / die im Chore auff den Knien lagen / den Segen. Als dieses geschehen / brachte man ihn in ein Zimmer zur Mahlzeit / indessen fanden sich die Convente der Ordens-Leute und auß den Pfarren auff dem Plage vor der Abbtay ein / allwo der Herr Cardinal-Legat die für seine Person angeordnete Ehrbezeugungen empfangen solte / worzu er / nach der Mahlzeit / durch eine grosse Gasse / unter einem Himmel / begleitet ward: Für ihn war ein erhabener Thron zugerticht; auff dessen einer Seyte stunden die Prälaten seiner Suite mit vielen Herren und Edelen / worunter auch waren Don Sigismondo Chisi und Marquis Piccolomini, auff der andern aber der Herzog von Montausier nebenst den Herren de Berlise, de Bonnevil und mehr anderen vornehmen Personen / und umbher die Französische Garde. Erstlich erschien der Herr Desleures, Commandeur des Ershpitals vom Heil. Geiste zu Montpellier, General und Grosmeister des Hospitalier-Ordens vom Heiligen Geiste / der legte die Complimenten ab im Namen aller Französischen Religiosen selbigen Ordens / und verblieb darauff bey dem Herrn Legaten / als des Heil. Stuhls Protonotarius: Darnach gieng diese Convente auff die Seyte / und dann trat das Corpus der Statt hervor und legte sein Compliment ab / darauff das Parlament / die Rechenlammer / der Hof des Aydes und der von der Münze / folgend die vom Chastelet und von der Election / hernach die Prälaten und die Französische Clericq im Geistlichen Habit: Letzlich erschiene der Prinz

1664. sehr prächtig etngebolet / und

de Condé

1664.

de Condé und dessen Herr Sohn/der Herzog von Enguien, mit einer Suite von mehr als 40. Edelleuten/ den Herrn Legaten abzuholen: Se. Eminenz sagte sich auff einen weissen Mantel / bedeckt mit einem rothen Cardinals- hute und einer langen Kappe / und ritte also zwischen diesen beyden Prinzen nach dem Thore zu / welchen die Französische und Italiänische Prälaten zu Pferde folgten / als der Sieur Roberti, bisher gewesener Päbstl. Nuncius zu Turin / nun aber genant Extraordinar-Nuncius, umb dem Dauphin die vom Päbste gesegnete Windeln zu bringen / ritte zwischen den Bischöffen von Rouan und d' Auch; der Sieur Visconti, des Herrn Legatens Vataris, zwischen den Bischöffen von Toulouse und von Alby; der Sieur Conti, Vice-Legat von Avignon, zwischen den Bischöffen von Lizieux und Montauban; der Sieur Ravizza, Legations-Auditeur / zwischen den Bischöffen von Evreux und Chartres, und der Sieur Bonacorsi, des Herrn Legatens Hoffmeister / zwischen den Bischöffen d' Urez und Constance: Die anderen ritten zu paaren / als der Coadjutor von Cornwall / ernannter Bischoff zu Lion / der Bischoff von Amiens, von Senlis, von Seez, von Soissons, von S. Pons, von Valence, von Perigueux, von Frejus, von Casaria, von Digne, von Meaux, von Rennes und von Acqs. Als nun der Herr Legat die Pforte zu St. Anthony erreichte / ward ihm ein Himmel präsentiert / und die Universität bewillkomme ihn vor der Marien-Kirche; Hierauff zog er weiter fort nach Nolre Dame, oder unserer Lieben Frauen Kirche / worinnen / nachdem man ihn zuvor empfangen hatte / das Te Deum laudamus gesungen ward; Nach solchem trat er in des Königs Carosse / bey welcher die Königl. Paschen und Laqueyen aufwarteten / und die Prinzen von dem Königl. Gebühre sagten sich zu ihm in die Carosse / und begleiteten ihn also wieder in den obgedachten Mazarinischen Pallast.

Weset
wieder
nach Rom
ab.

Auff den folgenden Morgen erhob sich der Herr Cardinal-Legat abermahls nach der Kirche / Nolre Dame, allwo er von dem Capitul empfangen und in das Chor geführt ward; daselbst begab er sich vor den Altar und hielt eine hohe Messe / bey welcher ihm der Herr Erz-Bischoff von Paris Beystande leistete: Nach derselbigen ward er durch den Herrn Erz-Bischoff und seine Clericay wieder bis an den Wagen begleitet / und zwar bey einer ungehobarn Menge Volcks / die sich seitherhalben eingefunden hatte / gegen welche er sich mit dem Segenen gar freygeblig erzeigte. Nach der Mittags-Mahlzeit besuchte er die verwittibte Herzogin von Orleans / den Prinzen von Condé und dessen Gemahlin / und also auch den Herzog von Enguien und dessen Gemahlin. Am 11.

Augusti hörte er Messe zu Val de Grace, und besuchte darnach den grossen Carmeliter-Convent; die Religiosen dieser beyden Klöster holten ihn in der Procession ein / führten denselbigen in den Chor / und sangen das Te Deum laudamus, worauff er ihnen den Segen gab und auch Ablass auftheilte: Nach der Mahlzeit suchte er die Gräfin von Haercourt, Madamoiselle de Guise, die Herzoginnen von Chevreuse, d' Elbeuf, Nemour und von Mechelburg (eine Dame und Herzogin von Chastillon) heim. Den 2/12. Augusti aber reysete der Herr Legat / nach gehaltenen Mittagsmahlzeit / in des Königs Gutsche / und in Gesellschaft des Herzogs von Montaulier, auß dem Mazarinischen Pallaste und der Stadt Paris / gänglich ab / und wieder nach Italien zu / und ward von einigen Königl. Officirern bis nach Troyes, von dem Herzoge von Montaulier aber durch Burgund bis nach Lyon / begleitet. Hiermit hatte nun dieses grosse Wesen mit dem Herrn Legaten sein Ziel und Ende; hingegen war ist die Reih an dem Herrn Cardinal Imperiale, sich in Person dem Könige darzustellen.

Den 8/18. Augusti hernach / wurde derselbe durch den Herrn de Lionne, Staats-Ministrum und Secretarium, vor den König zu Vincennes (als woselbst der Hof sich zu der Zeit aufhielt) zur Audienz gebacht / in welcher Se. Eminenz so viel zu erkennen gab / daß er niemahls Sr. Majestät Respekt etwas zu kurz gethan / ja auch nicht in der Person ihrer Gesandten: Der König antwortete: Es wäre ihm lieb / daß er nunmehr socher Gedanken befreuet wäre / damit er seine Freundschaft mit ihm weiter fortsetzen und erweisen könnte / wie hoch er jederzeit seine Verdienste geschätzt hätte. Hierauff tractire der Herr de Lionne in seinem Hause den Herrn Cardinal recht herrlich / wobey sich mit befand der Herr Cardinal Antonio, der ihn folgend / nebenst dem Sieur de Berlise, zu den Königinnen / die ihn auff's freundlichste empfiengen / und darnach zu dem Herrn Dauphin, welchen er aber / weiln er Arseney eingenommen / erst des anderen Tages zu sehen kriegte / brachte. Also war auch diese Schuld vergeben / und der Hr. Cardinal reysete dann mit diesen und anderen Ehrerweisungen wolvergnügt wiederum seine Strasse.

Hingegen ward / am 13/23. Augusti / der Sieur Roberti, als Päbstl. Extraordinar-Nuncius, durch den Prinzen von Haercourt und den Sieur de Berlise, mit des Königs und der Königinnen Carossen / von Picpus in Paris eingeholet / und stracks nach seiner Ankunft / im Namen ihrer Majestäten / durch den Herzog von S. Agnan, als ersten Hoff-Zunckern bey der Kammer / wie auch durch den Herzog von Orval, als

1664.

Der Cardinal Imperiale bewillkomme sich in Person bey dem Könige.

Der Päbstl. Nuncius Roberti wird zu Paris eingeholet.

der

1664

der Königl. Fr. Mutter Ober-Stallmeistern/ und den Marckgrafen d' Hautefort, als der Königin Ober-Stallmeistern/von wegen des Herzogs von Orleans aber/ durch den Grafen au Plessis, als seinen ersten Kammer-Zunctern/ und von wegen seiner Gemahlin/ durch den Marckgrafen von Clairembaut, als ihren Ober-Stallmeister/ desgleichen von wegen der verwittibten Herzogin von Orleans/ durch den Grafen von S. Mesme, als ihren Chevalier d'Honneur, bewillkompt und empfangen.

überliefert für den H. Delphin die gesegnete Bindeln/ und

Den 20/ 30. Augusti hernach holten obgemelte beyde Herren/ der Prinz von Haecourt und der Sieur de Berlise, den Herrn Nuncium in des Königs Carosse auß der Statt Paris nach Vincennes ab zu seiner ersten Audienz/ die er in des Königs grossen Cabinet mit gewöhnlichen Ceremonien hatte. Hierauff besuchte er die Königin/ die führte ihn in des Dophins Zimmer/ welchem er/ im Nahmen des Pabstes/ zwey grosse Kisten mit rohem Sammet überzogen/ und den dazu gehörigen Schlüsseln von Silber/ präsentirte; die eine Kiste war angefüllt mit den gesegneten Bindeln/ die andere mit Decken von weissem Atlas/ voller Lilien mit Golde gestickt/ wobey der Herr Nuncius diesem jungen Prinzen den Segen mittheilte. Von himmen gieng er zu der Königl. Frau Mutter/ und/ nachdem er auch allhie sehr freundlich empfangen worden/ ferner/ in Begleitung des Herrn de Berlise, zu dem Herzoge von Orleans und dessen Gemahlin/ von hier aber erhub er sich in des Königs Carosse und in Mittfolgung vieler anderer wieder nach Paris/ umb allhie/ bis auff des Pabsts anderweitige Verordnung/ als ein Päbstl. Botschaffter/ zu verbleiben und des Römischen Stuhls Angelegenheiten bey dem hiesigen Königl. Hofe zu beobachten. Nicht lange hernach überlieferte der Herr von Berlise dem Herrn Botschaffter/ im Namen des Königs/ ein silbernes Service, oder Tischgeräthe/ und/ im Namen der Königin/ ein Creuz von Diamanten/ eines grossen Werthes. Drauff leitete er ihn/ am 1/ 11. Decembri mit gewöhnlichen Ceremonien zur zweyten Audienz/ worinnen derselbige seine Vollmacht/ als Ordinar-Nuncius forthin bey dem Königl. Hofe zu residiren/ dem Könige überreichte/ welcher ihn sehr freundlich empfieng. Darnach verfügte er sich zu den Königinnen/ und überhändigte jeglicher die gewebete güldene Rose/ dergleichen die Pabste jährlich den grossen Princessinnen zu senden pflegen: Hierauff suchte er auch den Herrn Delphin und Monsieur heim.

Wird dargegen wieder beschenkt.

Avignon wird dem Pabste wieder gegeben.

neur der (droben auff der 823. Seyte) von dem Päbstl. Gehorsam abgetretenen Statt Avignon, hatte inzwischen selbige zusamt der Graffschafft Venaisin dem Pabste wiedergegeben/ und zwar in die Hände des Herrn Lascaris, zu Folge der Ordre/ die der König ihm deswegen zugeschickt/ und er des Tages vorher mit dem Magistrat der Statt verlesen hatte/ welcher sich darauff zwar mit aller Ehrerbietung dem Willen des Königs unterwarffe/ jedoch aber auch nicht wenig betrübte/ daß sie wiederumb unter die Römische Herrschafft gerathen solten/ welcher Unmuth dann sonderlich gnugsamb ershiene bey dem Einzuge des Herrn Lascaris in die Statt Avignon, massen man nicht einen einzigen Menschen darbey das Vive le Papa! rufen hörte.

Solcher Unmuth schlug bald hernach gar in eine gefährliche Widerspänstigkeit auß: Denn der Herr Colonna, als Päbstlicher Vice-Legat/ oder Statthalter/ wolte alsobald nach seiner Wiederkehrkunft/ in Politischen Sachen eine und andere Ordre stellen/ und insonderheit einige Lieder abgeschafft wissen/ welche die Kinder sangen/ und die damahls waren gemacht worden/ als die Päbstliche Bediente und Besatzung hatten aufziehen müssen/ anderst solte das Verbrechen der Kinder an den Eltern gestraffet werden: Aber das verboth er auch Bewehr zu tragen/ und daß mehr nicht/ als zweyen Bürger/ auff einmal zusammen kommen und miteinander gehen möchten/ massen einige Ubertreter dessen schändlich abgestrafft wurden/ so daß sie ihre Schuld am Galgen büssen mußten. Der Rath kam hierüber zusammen/ und beschwerte sich deswegen durch einen vornehmen Herrn ihres Mittels bey dem Herrn Vice-Legaten: Er aber wolte den Abgeordneten in Haft nehmen und an Füßen schliessen lassen: Hierauff kam die Bürgerschaft von Stundt an/ bey 10000. starck/ erst recht ins Bewehre/ die jagten die Italiänische Besatzung auß der Statt/ versicherten sich der Stücke auff dem Castelle/ besagten den Vice Legaten in seinem Pallaste/ und nahmen die Statt-Schlüssel zu sich. Würde also dieser Handel gar schlecht abgelauffen seyn/ wenn nicht der Herr Erz-Bischoff/ als ein bey der Gemeine sehr beliebter Herr/ sich ins Mittel gestellt/ und der Bürgerschaft/ umb sie zu begütigen/ vorgeschlagen hätte: 1. Daß der Vice Legat Colonna auß der Statt und Graffschafft Avignon weichen/ und hinführo in selbiger nicht mehr Vice-Legat seyn. 2. Alle Italiänische Soldaten abgeführt werden/ und 3. Der zukünfftige Vice-Legat, auch alle/ so ihm nachfolgen würden/ nicht mehr als 50. Personen/ zur Guarde haben solten.

Die Einwohner lehnen sich wider den Päbstl. Vice-Legaten auff.

Deswegen nun und bis allem Versprechen ein Gnügen geschehen wäre/ lieffen die zu

Der König schlägt

Avignon.

1664.
sich ins
Mittel.

Avignon, durch ihre / im October / nach Pa-
riß geschickte Deputirte / umb Königl. Schutz
bitten / worzu sie auch Anfangs nicht geringe
Hoffnung hatten. Aber der Päbstl. Nuncius
brachte es durch sein steiffes Anhalten bey dem
Könige dahin / daß dem Herzoge von Merccœur,
als Königlichem General Leutenante / oder
Statthaltern / in Provence, Ordre zugeschickt
ward / sich mit seinen Troupen nach Villeneu-
ve zu begeben / und daselbst die von Carpentras
und selbiger Graffschafft an sich zu ziehen / umb
damit die Einwohner zu Avignon zum Gehor-
sam zu bringen / daß sie nämlich die Stücke wie-
der übergeben / die Waffen niederlegen / die
Guarnison / auf des Vice-Legaten Anordnung /
einnehmen / und gar die vornehmsten Aufswi-
ckler abstraffen solten; wiewol nicht gleich also
bald mit der Strenge fortgefahren / sondern erst
der gelinde Weg versucht / und neben dem
Herzoge von Merccœur auch der Herr Oppede,
erster Præsident im Parlament zu Aix, da-
hin geschickt / der Statt aber hierbey einige Ver-
gnügung zu thun / bey dem Papste angehalten
ward / daß er den eingesperrten Vice-Legaten
verwechseln wolte / umb dadurch die unruhigen
Gemüther mit Gelindigkeit zu gewinnen. Als
aber indessen ein eigener Currier von Rom
auf die angenehme Päbstl. Bullen über das /
was der Herr Cardinal Legat bey seiner neu-
lichen Gegenwart / wegen der in den neu über-
kommenen Landschafften gelegener Stifter /
Prælaturen und anderer Geistl. Güter / daß
nämlich der König solche / nach seinem Belie-
ben / vergeben / und die Personen darzu selber
ernennen möchte / mündlich versprochen / mit-
brachte / wurden die Seiten für die Statt schon
etwas höher gespannt / und den Einwohnern /
durch den Herzog von Merccœur und den Hn.
von Oppede, noch schwärere Puncten vorge-
schlagen / daß sie nämlich 1. den Päbstlichen Par-
don bey dem Vice-Legaten in der Haupt-Kir-
che suchen; 2. Die Bürgerschaft wehrlos ge-
macht werden; 3. Die aufgetriebene Italiäni-
sche Besatzung wieder einkommen; 4. Vor
dem Palloß an der Statt Seite 2. Bollwerke
und eine Pforte auff das Land hinaus / umb die
Statt nicht zu passire / gemacht werden; 5. Fünf
Personen der vornehmsten Einwohner nicht in
den Pardon miteingeschlossen seyn / und 6. Die
hievor gemachte Decreta publiciret und ange-
schlagen werden solten; so wolte dann 7. Se.
Maj. das Beste thun / daß sie ihre Privilegia er-
halten möchten.

Die Sache
verweilet
sich etwas.

Die von der Statt wolten von allen diesen
Vorschlägen keinen annehmen / sondern begeh-
ten Bedenckzeit sich zu erklären; damit ver-
weilte es sich bis in das folgende Jahr. Viere
von den jenigen 5. Personen / die auß dem Par-
don außgeschlossen seyn solten / mochten so lan-
ge nicht darauff warten / sondern gingen heim-
lich davon / der fünfte aber / so Bürgermeister
war / blieb in der Schlinge / und ward ange-
halten.

Mitten unter allen diesen bisher erzehlten
Geschäften ließ der König dennoch nichts auß
seinen Sorgen / wodurch er seine Gürtigkeit zu
seinem Volcke öffentlich an Tag geben möchte /
so daß alle Kauffleute zu Pariß und anderst-
wo / oder (besser zu sagen) das ganze Reich sich /
wegen der neuen Versicherung / welche der Kö-
nig ihnen im Augusto wiederfahren ließ / daß
er nämlich ihnen / in allen Begebenheiten / gnä-
digst behülfflich seyn wolte / höchlich erfreueten:
Dem sie hatten schon gnugsame Kennzeichen /
daß Sr. Maj. satzsam wissend wäre / wie zu-
träglich es dero Staat seyn könnte / wenn die
Commercen auff einen festen Fuß gestellet
würden. Es lag ihnen noch in unentfallenem
Bedächtniß / daß der König / nun in die 3.
Jahre her / grosse Kosten auff die Kriegsrü-
stung zu Wasser / gewandt hatte / umb die
Barbarische See Räuber zu vertreiben / und
die Französische Kauffschiffe zu convontren;
daß er zu Aufrechterung der Ost- und West- In-
dischen Compagnien die Hand gebothen; Daß
er die Ungelder auff den Strömen im Reiche
vergeringert; Daß er Rath gegeben / wie die
Schulden der Städte und Gemeinden zu be-
zahlen; Daß er seine Unterthanen des Jahrs
mehr / als auff 10. Millionen Pfund / er-
leichtert / und durch Abschaffung einer Crone
auff jedes Maß Salz über 14. bis in 1500000.
Pfund nachgelassen; Daß er auch ein grosses
angewendet / die Brücken / gemeine Wege
und andere Werke wieder zu bauen und aus-
zubessern; Daß er ingleichem über das alles
seinen Kauffleuten / die seinen Schutz suchten /
so gar willige Audienz verstatete.

Der König wolte über das noch ferner sehen
lassen / wie er auß Liebe gegen seinen Untertha-
nen gnugsam erkennete / daß die Vergeringe-
rung der Auflagen nicht gnug wäre / sie ver-
mögend zu machen und ihnen den Überfluß zu
verschaffen / es wäre dann / daß die Com-
mercen in Schwang gebracht würden / dar-
umb ließ er ihm gefallen / über die bisherige
Consilia, so er täglich zu zweymalen gehalten /
wie nämlich inn- und außser seinem Rei-
che mit der Handelschafft zu verfahren seyn
möchte / noch alle 14. Tage 4. Stunden zu
einem Commercen-Consilio anzuwenden /
welches am 24. Julij (3. August) das erste-
mahl zu Fontainebleau, und / am 6. 16. Au-
gust / zum andernmahl zu Vincennes gehalten
ward / worzu Se. Majestät den Herrn
Cangler von Frankreich / den Herzog von
Villeroy und die Herren d'Aligre, le Tel-
lier, de Seve, de Lionne und Colbert ver-
ordnete / und nachdem er diesen seine Meynung
eröffnet hatte / auch den Staats-Secretarien
Befehl gab / an alle Gubernatores der
Provinzen / wie nicht weniger an alle Col-
legia und Intendanten zu schreiben / umb sie
zu berichten und zu befehlen / alle Kauff-
und Handelsleute zu schünen / auch ihnen bal-
diges und gutes Recht wiederfahren zu lassen /

1664.
Der König
sorgt für
die Han-
delchafft
und Schiff-
fabr.

Nichtet
ein Com-
mercen
Consilium
an.

und

1664.

und ihre Proceffe vor allen anderen aufzufertigen / damit sie in ihrem Handel nicht gehindert werden möchten / und solten sie über das steiff und veste halten über der Policey und Ordnung für die manufacturen / und wie die selbige gemehret werden könnten. Er gab ihnen auch noch weitem Befehl / dergleichen Briefe auch an die Bürgermeister und Räte in den Städten zu schicken / daß sie solche Sachen den Kauffleuten zu wissen thun / und sie erinnern solten / daß sie ihre Deputirte bey Sr. Maj. halten solten / umb ihr Gutachten zu eröffnen und anzuzeigen / was bey den Commercien nöthig seyn wolte; Da aber ein solches einigen zu schwer fallen möchte / wäre Sr. Maj. des Anerbierens / selber eine Person auf ihrem Hofstaat bey ihnen zu halten / Dero sie ihre Meinung offenbaren könnten / umb also eine Correspondenz mit allen Kauffleuten in dem ganzen Königreiche zu haben. Der König befahl noch ferner / daß in der Stadt Paris ein Kauffhaus angereicht werden sollte / worinnen er sitzen könnte zum Behuf aller deren / die seiner bedürffen möchten / und wo man die Auflagen von den auß- und eingehenden Waaren ändern könnte / umb solche jährlich auff ein zwölff- oder fünfzehnen hundert tausend Pfund zu verringern. Über das alles wolte der König auch noch anderweit allen möglichen Eysen / seiner Unterthanen Vestes zu befördern / sehen lassen / und erklärte sich / jährlich eine Million Pfund / zur Beförderung der manufacturen und deren neuer Inventionen / anzuwenden: Er erbott sich auch / denjenigen Kauffleuten / welche neue Schiffe kaffen oder bauen / wie auch denen / die sich ferner Käffen unterstehen würden / besondere beneficia zuvergönnen: Er gab Befehl / daß alle Proceffe, welche in seinem Rath anhängig gemacht worden / und wobey Kauffleute mit eingewickelt wären / in seiner Gegenwart referret werden solten: Er erbott sich noch mehr zu grossen Summen / umb die Ströme seines Reichs schiffreich zu machen / und auch ernstlich zuversuchen / ob das Mittelmeer an den grossen Ocean zuhengen / worzu er freywillig auff die zwey Millionen Goldes anwenden wolte.

Und ob man schon auß dem gemachten Uberschlage / wieviel dieses vorhabende Werck kosten möchte / dem König vorbrachte / daß noch mehr Millionen darzu würden erfordert werden / angesehen viele Höhen und Berge im Wege lägen / und Kaiser Carl / der Grosse / sich dieser Arbeit vergebens unterwunden hätte; So wolte S. Maj. dennoch damit forgehen / und ernante einige vornehme Herren zu Commissarien / welche nach Languedoc gehen / und die Gelegenheit des Landes zwischen den Flüssen Aude (welcher in das Mittel Meer sich ergoisset) und Garonne (so in den Ocean laufft) in Augenschein nehmen mußten / und meinte man / daß es mit dreyszig oder

vierzig Meilen Landes zu durchgraben würde zuthun seyn / umb dergestalt besagte beyde Flüsse / vermittelst eines Canals und etlicher Schleussen / aneinander zu hengen / und dann die Spanische Fahrt ganz und gar zu vermeiden / und die Waaren auff kleinen Zugschiffen auß dem einen Meer in das andere zu bringen.

Die Fahrt nach Ost-Indien betreffend / so ward im September die / zu Befestigung der Commercien auff dahin / ergangene Königl. Declaration im Parlament zu Paris verifiziret / wie dann der Herr Präsident dieses wichtige Werck in einer schönen Oration zum höchsten recommendirte / auch selber für sich zum ersten eine ansehnliche Summe darzu mit beyzuschiffen unterzeichnete / welchem die anderen Präsidenten / Rathsherren und Officianten willigst nachfolgten / insonderheit legte von den Herren Präsidenten au Mortier ein jeder 2. bis in 10000. Pfund / die Herren von der Rechenammer zusammen bey 200000. Pfund / und die übrigen Collegia nach Gelegenheit das ihrige mit bey / so daß mit den drey Millionen / welche der König ohne interelle darzu vorschoss / und mit dem was die Grossen bey Hofe und die Kauffmannschafft selber mit beyrugen / bereits in diesem Jahr ein Capital von sechs Millionen zusammen kam.

Die einheimische Schiffahrt aber in dem Mittel Meere für die Unterthanen auch desto sicherer zu machen / all die weil die Türkische Seeräuber von Algier und anderen Orten in der Barbarey die Französische Küsten häufig bestrichen / und schier alle Handlung verderbten; So gab der König dem Herzog von Beaufort, als Admirala von Frankreich / bey guter Zeit Befehl / eine tüchtige Flotte wider solche Seeschänmer außzurüsten / und sie damit auff ihrer eigenen Küste heimzsuchen. Der Herzog saumerte sich nicht lange / und hatte in kurzer Zeit 13. Kriegsschiffe fertig; Selbige hießen mit Namen der Königl. Admiral / die Königin / S. Louys, Caesar, de Ruille, de Juillet, de Beaufort, Mercurius, Corall, die Perle / Anna / die Französinn und Victorie: Hierzu gehörten noch zehen Fracht-Schiffe / dreyszig Fracht-Barken / zwölff Brigantinnen / zwölff bewehrte Barken / sechs Tartanen / und zehen Barken / welche der Flotte / als für particular, folgten; Mehr acht Galeen und fünf Flöthen und Brandschiffe: der Soldaten waren 7610. Mann / als das Regiment von der Garde / 800. Mann stark; das Piemontische Regiment von 850. Mann; das Normandische Regiment von 900. Mann; die Schweizer 1000. Mann; das Königl. Regiment 200. Mann; das See-Regiment / auff den Galeen vertheilt / 800. Mann stark / und auff die 500. Freywillig / allesampt Marekgrafen / Grafen / Baronen / Edelleute / und was zu des Herzogs Garde gehörig. Zu diesen stieß

1664.

Die Ost-Indische Compagnie wird stabilirt.

Herzog von Beaufort laufft mit einer Flotte nach der Barbarey auß.

1664.

noch der Grafe von Vivonne mit zwey Kriegs-
schiffen/hingegen lieffen die acht Gallen schon
am 12.22. Junij auß dem Haven zu Toulon in
Secund nach der Insul Majorca, umb sich
alda mit sieben Malthesischen Gallen zu ver-
einbaren: denn daselbst solte der General-
Rendevous seyn/wohin auch der Herzog von
Beaufort mit der übrigen gangen Flotte / im
Julio/ hernach folgte/ von dessen Verri-
chtung drunten die ausländische Geschichte ein
mehrers zuvernehmen geben.

Nachricht
von dessen
Verri-
chtung.

Im Augusto hernach erhielt man bey Hofe
die angenehme Zeitung / daß die Flotte bey
Gigery, einer kleinen Festung auff der Bar-
barischen Küste in Africa gelandet/ besagte
Stadt mit Gewalt erobert / und vor derselbi-
gen Landwärts ein einförmliches Lager ge-
schlagen hätte/und nun in eysrigster Arbeit be-
griffen wäre/sich mit Schanzen und Verbauen
wider der Mohren und Türcken Anfall veste
zusetzen. Hierauff mußten geschwinde noch
sechs andere Königschiffe / worunter waren
die Sonne / der Mond / der Delphin und
Notre Dame, im Haven zu Toulon fertig ge-
macht / und mit Volek und Munition wol be-
laden dem Herzoge von Beaufort zu Hülf-
nachgeschickt werden/worüber der Marckgra-
fe de Martel, General-Leutenant der Königl.
Armee/das Commando hatte. Diesen folg-
ten die Französische und Victorie/welche eini-
ge Freywillige / die bey der Eroberung Gigery
verwundet worden / von dorthen überbracht
hatten / wie auch noch ein Kaufffahrer / zwey
Barcken und eine Flöße / allesampt gepfrosst
voll Munition und Victualien auff dahin
nach.

Nachricht
von
dessen Ver-
lust.

Aber in dem drauff folgenden November
brachten die gleichsam stüchtige Franzosen sel-
ber die betrübte Zeitung mit / daß sie den Ort
wieder verlassen müssen / weiln derselbige so
wol wegen der umliegenden Berge und des un-
gesunden Bassers / als auch wegen der gros-
sen Macht der Mohren / womit sie ihnen stäts
auff dem Hals gelegen / nicht zu halten gewe-
sen.

Dieser Abzug nun gieng dem König
hefftig zu Herzen / und insonderheit der Un-
tergang des Schiffs / der Mond genant/
welches noch erst vor dem Pore und gleichsam
in der Sicherheit dem unarmherzigen Ele-
mente des Bassers zu theil werden mußte.
Dasselbige war an ihm selbst ein altes
Schiff / und mit dem Piccardischen Regi-
ment/ von zehen Compagnien / überladen / so
daß es endlich Wasser schöpffe/ und nicht län-
ger zuerhalten seyn wolte. Der Capitän des
selbigen schickte zwar / als er noch etwan sechs
oder sieben Meilen von Toulon war / deswe-
gen sein Boot auß/ Schiffszimmerleute und
etliche Barcken zu holen / damit wenigstens
die Mannschafft gerettet werden möchte; Aber
der Commissarius zur See/ Monl la Guette,
der gleich mit den ersten Schiffen abgegan-

gen / und eben in dem Haven zu Seve / nahe
bey Toulon, war / schlug solches ab/ vorge-
hend / das Schiff wäre noch wol bequäm /
2000. Meilen zu segeln: Doch schickte der
Herzog von Beaufort, so eben auch zu gegen
war/und die Gefahr anderst betrachtete / dem-
selbigen eine Schalupe zu / die einen Theil der
Officirer und Soldaten/ungefähr in siebenzig
Mann/ einnahm/worauff / nach einer Stun-
de / das Schiff immermehr mehr und voll
Wassers wurde/ und nach dem Grunde zusin-
cken anfang / welche Noth die armen Leute mit
einem Canonschusse zuverstehen gaben. Der
Schiffs-Capitän und sieben oder acht andere
sprangen in das Boot / hieben das Seyl ent-
zwey / und hielten sich ein Stück Weges vom
Schiffe.

Einer / mit Namen la Guilleterre, ein
tappferer Kriegsmann/ fragte noch zu letzt das
Bootsvolck / ob keine Hoffnung davon zukom-
men vorhanden? und als diese mit Nein ant-
worteten / sagte er: So laßt uns dann kein ver-
zagtes Herz haben/ oder kläglich thun/als wel-
ches Leuten von Muth und Tapfferkeit nicht
anstehet.

Hiermit zog er den Hut in die Augen / wi-
ckelte sich in den Mantel / und stürzte sich also
mit dem Kopff über Boort ins Wasser mit die-
sen Worten: Mein Gott / ich befehle dir
meine Seele in deine Hände; Welches zwey
Soldaten / die noch auff einem Balcken ent-
schwammen / nachgehends also berichteten:
Das Bootsvolck kam auch durch schwimmen
guten theils davon / wie ingleichen der Herr
von Monteran/ Major bey dem verrückelten
Regiment/ und der Herr de la Folle, des Herrn
Staats-Raths Sohn / vermittelst einiger
Breter / wiewol man sie ganz verlohren ge-
schätzt / und für den lestern bereits Seelmessen
hatte halten lassen. Also lag dieser grosse An-
schlag mit aller Hoffnung auff einmahl im
Wasser.

Was aber den Königl. Hof noch mehr be-
kümmerete / war die grosse Unpäßlichkeit der
jungen Königin: Selbige kam Sontags den
6. 16. Novembris / im 8. Monat / mit einer
Princessin nieder / und ward darauff so
schwach / daß man sie etliche Tage mit eben
den jenigen Ceremonien/ wie man den Ster-
ben zuthun pflegt/bediente. Die junge Prin-
cessin war eben auch sehr schwach / und wurde
darumb bald nach Mittage / ohne alle Cere-
monien getaufft / und Maria Anna genant/
hate zu Paten die verwittbte Herzogin von
Orleans und den Herrn Prinzen von Con-
de.

Und weil Ihre Majestäten diese junge
Princessin zuvorher der unbesteckten Em-
pfängnis der H. Jungfrauen Maria gelobet
hatten/legte man ihr am 28. Novemb. 8. Dec.
in Gegenwart des meisten Franzenzimmers
bey Hofe / auff Römisch-Catholische Weise/
den gesegneten Habit an / nemlich ein weißes

*Scha

1664.

1664.

Die K
Prinze
sieht s
wiederDes F
quere
ist ge
am CDer A
quere
selber
Perse
das C
nicht.Die Köni-
gin kommt
mit einer
Princessin
nieder.

1664.

Schäpfler / die Schürze und den blauen Mantel / welche Stücke die Aebtrissin der Re-collecten im höchsten Kloster dieses Ordens in Frankreich zu dem Ende überschickt hatte.

Die Kön. Princessin ist schon wieder.

Aber der unverschämte Tod kehrte sich weder an solch gewöhnliches noch gesegnetes / sondern riß dieses junge Königliche Blut am 16. 26. Decemb. des Abends umb 7. Uhr / schon wieder auß dieser Welt. Den folgenden Tag drauff ward das balsamirte Körperlein zur Schau aufgesetzt / und darnach in einem zinnernen Sarge / auff einer Carosse des Königs / auß Paris / nach der Kirche zu S. Denys geführet / das Herz aber legte man in ein silbernes Herz / und brachte es nach Val de Grace.

Der Fouquet muß selbst in Person vor das Gericht.

Hierzwischen grafete dieser Menschen-Feind auch hinter dem oben auß der 423. Seite gedachten und damals in Hast gezogenem Sur-Intendanten/Monsi.Fouquet, genaueher / und mußte derselbige nunmehr endlich / nachdem er seine Richter diese lange Zeit her mit seiner Verschlagenheit / zu männliches Verwunderung / aufgehalten hatte / vor die heisse Schmelde / und ihm den Proceß machen lassen : denn die nach ihm eingezogene Partisanen und Schatzmeister betrieffen sich allemahl in ihrem Examen auß ihm / und wolten zuvor seines Urtheils abwarten ; darumb ward der hierüber angeordneten Justiz.Kammer / von wegen des Königs / anbefohlen / diese Sache zu einem Ende zu bringen. Es ließ zwar seine Gemahlin beydes durch bewegliches suppliciren und auch durch hohe Personen / bey dem König umb Pardon anhalten; konte aber ein mehrers nicht erlangen / als / daß er zuvor von der Justiz.Kammer sein Urtheil empfangen müste.

Der Fouquet muß selbst in Person vor das Gericht.

Freystags / den 4. 14. Novembris / kam die mehrgemeldte Justiz.Kammer deswegen in dem Arsenal zusammen / wohin auch der Gefangene auß der Bastille zu Fuß abgehohlet ward. Er gieng mitten zwischen den Musquetirern neben dem Herrn von Artagnan: Seine Kleidung war (wie der König befohlen hatte) kurz von schwarzem Holländischen Tuche / mit grossen Spizen besetzt; darüber hatte er einen langen sammetenen Pelz / auff dem Haupt eine gepuderte Perücke / und Handschuhe an den Händen / die er / auff zureden seines Advocatus / abzog / und an den Gürtel steckte / welches nachgehends unter den Leuten mancherley Reden verursachte. Auff der Treppe hielt der Herr Fouquet etwas still / tratt so dann mit lachendem Munde und wolgemuth in das Zimmer hinein / grüßete zugleich die ganze Versammlung / und sagte: Es wäre ihm leid / also in kurzen Kleidern vor ihnen zu erscheinen / man hätte es ihm anders nicht verstaten wollen. Der Herr Kangler fragte ihn umb seinen Namen und Alter; Er aber wolte diesen nicht für seinen Richter er-

kennen / weswegen die anderen Herren ihn abtreten lieffen. Als er nun wieder hinein kam / sagte er sich auff einen Stuhl / und der Kangler fragte ihn zum zweyten mahle auff vier oder fünf Puncten: Hingegen hielt der Herr Fouquet an / daß man ihn nicht so viel Dinge zugleich fragen / sondern eines nach dem andern vornehmen wolte; und also gab er Antwort. Endlich als der Herr Kangler ihm vorhielt / daß seine Antwort sehr ungleich wäre mit derjenigen / die er durch den Herrn d'Ormesson, als seinen Referenten / gegeben / wandte er darauff ein / daß dem zwar also wäre / weil aber die Fragen ungleich wären / so konte es mit der Antwort auch nicht anders seyn. Sonsten war er sehr freymüthig im reden; Ihrer fünf oder sechs schrieben alles auff / was er sagte / und das Examen währete von 8. bis 11. Uhr / darnach ward er wieder in die Bastille geführet. Montags den 7. 17. Novembris / kam er abermals vor / und gab allezeit die Schuld dem verstorbenen Cardinal Mazarini.

1664.

Den 11. 21. Novemb. wurde der Herr Fouquet von neuem examiniret wegen des Marezgeldes / wovon er allein 100000. Kronen an Auflagen eingezogen haben solte: wovon auff er dieses zur Antwort gab / daß er solche Summe allein auß des Herrn Cardinals Mazarini Befehl gehoben / und zwar zu der Zeit / als man Valenchin belagert gehabt / und hätte noch ein gutes mehr von seinem eigenen Gelde darzu gethan / nemlich 500000. Kronen / umb zwey Millionen auffzubringen / worüber er Briefe von dem Herrn Cardinal vorzeigen wolte / worinnen derselbige ihm Danc gesagt / daß er ihn in seiner Noth nicht verlassen hätte. Nach diesem hörte man den Gefangenen noch ein paar mahl ab / und endigte damit das Examen / so viel das Crimen peculatus, oder die Beschuldigung der ungetreuen Amptsverwaltung antraff.

Kommt abermals vor.

Den 24. Novembr. (4. Decemb.) ward er wiederumb drey Stunden lang examiniret / und wegen Bel-Isle, so er in seinem Ampte für sich bevestigen lassen / scharff gefragt / massen man ihm dieses Werck gewaltig auffmüthig; doch verantwortete er sich noch allezeit ganz wol gemuthet. Hierauff wurden am 28. Novemb. (8. Dec.) seine schrift- und mündliche Verantworrungen gegen einander abgehört / und am 1. 11. Decemb. widerholte der Herr d'Ormesson diesen langwüthigen Proceß / dessen Acta man folgenden Tages dem Herrn de S. Helene einlieferte / umb dergleichen zuthun.

Noch einmal.

Den 3. 13. Decemb. endigte der Herr d'Ormesson, in einer Relation von drey Stunden lang / den ganzen Proceß / und beschloß endlich wieder den Herrn Fouquet auff eine ewige Bannstrichung mit Einziehung seiner Güter für den König / nur daß allein 100000. Pfund zu Brod für das allgemeine Armen-Haus

Der Herr Fouquet wird zur Verwelsung condemnirt.

1664.

davon genommen werden sollten. Den 5. 15. Decembris schloß der Herz de S. Helene eben auch also / und darauß votirten in den folgenden Tagen auch die übrigen Herren Richter nacheinander über den Gefangenen / so daß am 10. 20. Decemb. der ganze Proceß zu Ende kam/da dann von den 22. Rathsherren/bey der angeordneten Justizkammer allein neun Personen den Gefangenen des Todes schuldig erkanteten / ihrer 13. aber / und also die meisten / auff eine ewige Bannstrafe stimmten / und daß er aller seiner Güter verlustig seyn sollte.

Das Urtheil wird ihm vorgelesen.

Solchem Schlusse Zufolge erhob sich der Herz Foucont, als Bericht. Secretarius bey der Justiz. Kammer / am 15. 25. Decemb. mit vier Hellebardieren vom Parlament nach der Bastille, und ließ den Gefangenen / zu Anheftung des wider ihn ergangenen Urtheils / in die Capelle herab bringen. Der Herz Fouquet entsetzte sich hefftig über solchen Ort / in Verachtung / daß allein die jenigen / so das Leben verwirret / ihr Urtheil an demselbigen zu empfangen pflegen : Er wolte dennoch viel protestirens machen / theils wider des Herrn Foucant Person / theils auch wieder die Justiz. Kammer selbst; Aber der Herz Foucant fuhr alles dessen ungeachtet doch fort / und ließ das Urtheil ab / worinnen er vornemlich beschuldigt ward/daß er mit den Finangen nicht redlich gehandelt hätte/und darumb auff ewig verbannt seyn sollte. Eben in derselbigen Stunde kam Ordre vom König und dessen Rathe/ daß Se. Maj. auß sonderbaren Ursachen die Verbanntung in eine ewige Gefängnis auff der Festung zu Pignarole verändert hätte.

Er wird in ewige Gefängnis geführt.

Also ward der Gefangene / in Begleitung des Herrn von Arragnan auß der Stadt Paris gebracht / und mit hundert Menschenweibern / auß der Râise / zu seiner Gefängnis convoyiret. Einen solchen Lohn bekam untreue Amptverwaltung. Die übrige Gefangene erwarteten nun auch für sich / zwischen Furcht und Hoffnung/ täglich ihres Urtheils; Es ward aber dieses Jahr noch nichts gewisses darauß geschlossen.

Der Niederländ. Gesandte sucht des Königs Vermittelung in der Engelländ. Streitfache.

Unterdessen ließ ihm der an dem hiesigen Hofe residirende Niederländische Gesandte / Herz Boreel / auff Befehl seiner Herren Principalen/sehr angelegen seyn/bey dem König die mit Engelland vorsehende Streit. Sache / und zwar vornemlich seiner Herren Principalen Parthey/bester massen zu recommendiren/gestalt er Sr. Maj. einmahl in einer Audiens gebührend vortrug / selbige wolte ihr doch belieben lassen/durch Dero Vermittelung zu hindern/daß keine fernere Weiterung/weniger einiger Friedens. Bruch / mit dem Könige von Groß. Britanien und den vereinigten Niederlanden entstehen möchte / weiln solches zur Beruhigung der ganzen

Christenheit gedenken würde. Der König antwortete hierauß gar freundlich / und versicherte den Herrn Gesandten/ daß er zu allen Zeiten bemühet seyn würde / beyde Nationen in Einigkeit zu erhalten / wie er sich dann neulich deswegen von sich selbst zur Vermittelung angeboten hätte.

Und über das ward noch mit dem alten Jahre der Herz Marckgrafe von Ruvigny umb eben der Ursache willen nach London an den Königl. Engelländischen Hof abgeschickt. Nichts desto weniger ward dennoch der Königl. Engelländische Abgesandte / der Herz Fitz Harding / beydes von dem Könige und auch von dem ganzen Hofe gar wol empfangen und gehalten / auch bey seiner Heimreise mit einem Diamant / auff 25000. Pfund werth / zum Zeichen / daß er angenehm gewesen/ beschencket.

Dahingegen fand sich am 9. 19. Decemb. des Abends umb 5. Uhr / der Herz von Beuningen / als der Herren General. Staaten Extraordinar. Minister, allhie zu Paris ein / umb dem Könige / im Namen seiner Herren Principalen / die wahre Beschaffenheit der zwischen ihnen und dem König in Engelland entstandener Mißverständnisse vorzulegen/und umb die vormahls verglichene Hülffe anzuhalten. Ehe er aber bey Sr. Majest. die öffentliche Audiens haben konnte / suchte er in dessen die vornehmsten Ministros heim / umb über die Thätlichkeiten des Königs in Engelland zu klagen / und seiner Herren Principalen Unschuld darzu thun / auch ihm einen guten Weg zu einer günstigen Audiens und erwünschten Resolution bey dem Könige zu bahnen.

Er war aber in dem ersten glückseliger / als in dem zweyten/und hatte am 18. 28. Decemb. die verlangte Audiens / in welcher der König seine mündlich angebrachte Klagen über der Engelländer gewaltsame Belästigung mit grosser Aufmerksamkeit anhörte / und darbey so viel verspühren ließ / daß ihm diese Absendung gar angenehm wäre: Gleichwol gab der König auch so viel zu verstehen / daß die Sache so hochwichtig wäre / daß man sie billich zur Gnüge überlegen müste; Mittlerweile sollte der Herz Abgesandte sich mit dem Herrn de Lionne in der Sache ferner besprechen / in Hoffnung / daß alles zu des Niederländischen Staats Vergnügung außschlagen würde. Im Hinausgehen auß dem Zimmer recommendirte der König dem Herrn von Beuningen der Malteser Ritter Sache / daß doch Ihre Hoch. Mdg. die Staaten von Utrecht annehmen wolten/umb neben anderen interessirten Provincien daran zu seyn / damit diese Sache dermalens abgethan werden möchte / welches ihm (dem Könige) höchst angenehm und dem Staat zu baldigem Succurs sehr beförderlich seyn würde.

Sol.

1664.

1664.

Der...
will...
noch...
gen...
Schl...
erf...Ein ande...
rer Extra...
ordinar...
Minister...
hält bey...
König...
die Klage...
Hülffe...
der Engell...
land an.Der...
zwischen...
Spa...
und...
tuga...
schl...
fort.

1664. Solchem nach hatte der Herr von Beuningen zwar unterschiedliche Zusammenkünfte mit dem ihm zu geordneten Königl. Herren Commissarien / denen er dasjenige was er in der Audienz mündlich vorgetragen hatte / auch schriftlich überreichte; konte aber so bald keine gewisse Resolution darauff erlangen / ausser daß man ihm / von wegen des Königs / eine general und verzügliche Antwort zustellte / dahin: 1. daß des Königs Affection zu dem Niederländischen Staat so vollkommen wäre / als man solche immer wünschen möchte / welche auch Ihre Hoch. Mög. allenthalben in der That erfahren solten. 2. Daß Sr. Maj. mit Unwillen verstanden / daß der Staat in einen verdrießlichen Krieg zu gerathen gezwungen werden wolte. 3. Daß Sr. Maj. Interesse, wann auch gleich die Allianz nicht vorhanden wäre / dennoch verursachen würde / sich in Postur zu setzen / damit die Herren General-Staaten nicht unten ligen möchten. 4. Daß der König ihm seine Zusage äusserst angelegen seyn liesse; Das isige Begehren aber wäre so wichtig / daß man billich nach dem Grunde suchen müste / sonderlich weil Engelland andeuten lassen / vor aller Welt dar zuthun / daß sie / die Niederländer / Anfänger des Streits wären. Eines nähern wolte man sich hiesiges Ortes in dieser Sache noch zur Zeit nicht erklären; worbey es dann auch die Historische Feder für dieses Jahr beruhen läßt / und sich nun von hinnen weiter schwinget / umb zu verassen /

Was in den Königreichen Spanien und Portugall / vornemlich aber an den beyden Königl. Höfen / zu Madrid und Lisabon / wie auch in dem Felde / zwischen beyderseits Kriegsvölkern / dieses 1664. Jahr über / denkwürdig vorgegangen.

Der Krieg zwischen Spanien und Portugall geht schläfferig fort.

Spanien hatte noch an der jensigen Schaarte / welche ihm in dem zurück gelegten Jahre durch die Portugisen geschlagen worden / gnug zu wegen / und konte sie doch noch nicht gänglich aufheben / ja der Kriegs. Eyfer verlohr sich fast gar / und hatte es das Ansehen / als hätte der König / dessen Jahre nun allgemach zu Ende giengen / so grosse Lust nicht zum Blutvergießen / als worzu er auch wol niemals Verlangen getragen: Also ward dieser Krieg das ganze Jahr durch mit schlechtem Ernst fortgesetzt / und sahe man schier mehr auff den Römischen Käyser und das Königreich Ungarn / massen man zu dem bevorstehenden Türcken. Kriege einen ansehnlichen Wechsel nach Wien übermache; Und die Königl. Infantin / als zukünftige Römische Käyserin / ungeachtet sie noch sehr jung war / wandte sich doch täglich

zum Gebet / umb den grossen Gott zubewegen / daß er die Plage und Straffen vom teutschen Reiche abkehren wolte / worzu sie durch die Geistliche / welche täglich umb sie waren / und den Gottesdienst verrichteten / angereizet ward. Auff Portugisischer Seyte stunden zwar die Kriegshändel / bey isiger Winterzeit / auch stille / inzwischen aber gab man doch Patente zu neuen Verbungen auß / und die alten Trouppen wurden verstärket.

Die weil dann der König in Spanien die grosse Noth der Christenheit / und daß solche noch grösser werden konte / da die Pabstl. Zwistigkeiten mit Frankreich nicht bald zu einem erwünschten Vertrage gedenhen solten / überlegte; So brachte es endlich Sr. Maj. durch Dero bewegliches Zuschreiben und eyfferiges Anhalten / bey dem Pabste so weit / daß mit dem neuen Jahre eine heylsame Resolution erfolgte / welche ein eigener Curirer von Rom daher nach Madrid überbrachte / worauff der bey dem hiesigen Hofe anwesende Pabstl. Nuntius, wie auch der Französische Gesandte / Herr: Erzbischoff von Ambrun / und die Gesandten von Venedig und Florenz / mit dem Herzoge von Medina de las Torres, eyfrigst zusammen kamen / und hienwiederumb eine Post zurück abfertigten / umb die grosse Freude / so sie allerseits deswegen empfunden / zu bezeugen.

Im Martio legte der Königl. Spanische Hof / wegen des verstorbenen Erzhertzog / Carl Josephs / als der Römischen Käyserl. Maj. Herrn Bruders / die Trauer an / nach vier Wochen aber auch schon wieder ab / und zog dargegen in güldenen Ketten und Edelgesteinen auff / weil am 2. April (29. Martij) des Königs Geburtstag einfiel / worzu der Herr Erzbischoff von Ambrun / Königl. Französische Gesandter / im Namen aller anderer Ministern / Sr. Maj. wie auch der Königin / dem Prinzen und der Infantin Glück wünschte.

Nun war der völlige Frühling vor der Thür und die Lerche rieff dem Landsknechte in das Feld. Der Portugesische General und Graf von Cartanede ging zeitlich / und allschon miten im April von Lisabon ab / und lies die ganze Kriegsmacht auff die Gränze kommen / wohin auch die mittlerweile auß Frankreich zu Lisabon einlauffende Mannschafft nachgeschickt ward.

Nichts destoweniger verzögerte es sich mit dem rechten Feldzuge noch etliche Wochen / und brach das völlige Lager / bestehend in 15000. Mann zu Fuß / und 5000. zu Ross / erst am 5. 15. Junij / gegen Extremadura auff / und griff auff solchem Fortzuge gleich die Stadt Valenza d'Alcantara mit einer ernstlichen Belagerung an / so daß selbige nach zween Tagen / wegen nicht gnugsamer Besatzung / mit Sturm übergieng / worinnen die Portugisen stattliche Beuten kriegten. Die Stadt war

1664.

Spanien beobachtet das Römisch-Französisch. Wesen.

Trauret über den Erzhertzog Carl Joseph.

Portugisen erobern Valenza d'Alcantara mit Sturm.

